Justinus

Auszug

aus des

Trogus Pompejus

Philippischer Geschichte.

Uebersetzt

und durch Anmerkungen erläutert

von

Dr. Albert Forbiger,

Conrector emer. des Nicolaigymnasiums zu Leipzig.

Viertes Bändchen.

Buch 41—44 und vollständiges Register.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1867.

Einundvierzigstes Buch.

1. (1.) Die Parther, in deren Händen jetzt, als hätte zwischen ihnen und den Römern eine Theilung des Erdkreises Statt gefunden, die Herrschaft über das Morgenland war, waren Scythische Verbannte [1]). (2.) Dieß wird auch durch ihren Namen deutlich bewiesen; denn in der Scythischen Sprache heißen die Verbannten Parther. (3.) Diese waren sowohl zu der Assyrer als zu der Meder Zeiten unter den Völkern des Morgenlandes die unbekanntesten. (4.) Auch später, als die Herrschaft über das Morgenland von den Medern zu den Persern überging, waren sie gleichsam als namenlose Masse eine Beute der Sieger. (5.) Zuletzt waren sie den Macedoniern dienstbar, als diese das Morgenland besiegt hatten, so daß es Jedermann als ein Wunder erscheint, wie sie durch ihre Tapferkeit zu so großem Glücke gelangt sind, daß sie die Völker beherrschten, unter deren Herrschaft sie wie ein Sclavenhaufe gestanden hatten. (7.) Auch

---

[1]) Auch andre alte Schriftsteller (wie Arrian. bei Phot. Cod. 58. Strabo XI, p. 515. Malala Chron. p. 26. Bonn. Curtius IV, 12, 11. VI, 2, 44. u. s. w.) sprechen allerdings von der Scythischen Abkunft der Parther, da aber der Name Scythen ein sehr unbestimmter und umfassender ist, so ist durch jene Angabe nichts gewonnen und die Meinungen der Neueren über ihren Ursprung weichen daher auffallend von einander ab. (Uebrigens vgl. II, 1, 3. mit der Note und II, 3, 6.) Nach Arrian a. a. O. verließen die Parther ihr Vaterland Scythien unter der Regierung des Aegyptischen Königs Sesostris und des Scythischen Königs Jandysos (dessen auch Jornandes Goth. 6. gedenkt).

von den Römern in drei Kriegen durch die größten Feldherrn[1]) zu den blühendsten Zeiten [des Staats] angegriffen, waren sie allein von allen Völkern denselben nicht blos gewachsen, sondern sogar Sieger; (8.) obgleich es ein größerer Ruhm ist, unter den einst berühmten[2]) Reichen der Assyrer, Meder und Perser und jenem mit Städten überaus gesegneten[3]) Bactrianischen Reiche sich zu erheben vermocht, als in fernher geführten[4]) Kriegen gesiegt zu haben. (9.) Da sie außerdem, durch schwere Kriege mit den Scythen und Nachbarvölkern fortwährend beunruhigt, von mancherlei gefahrvollen Kämpfen bedrängt wurden, so nahmen sie, durch innere Aufstände aus Syrien vertrieben, die Einöden zwischen Hyrcanien[5]), den Dahern[6]), Areern[7]), Sparnern[8]) und Margianern[9]) unvermerkt in Besitz. (11.) Hierauf rückten sie, indem die Grenznachbarn Anfangs nicht dazwischen traten, dann aber auch, als sie es zu verhindern suchten, so weit vor, daß sie nicht nur die unermeßlich großen und tiefen Ebenen, sondern auch die steilen Hügel und hohen Berge in Besitz nahmen. (12.)

---

[1]) Von M. Crassus im J. 53, von P. Ventidius im J. 38 und von M. Antonius im J. 36 v. Chr. Der zweite Krieg jedoch unter Ventidius fiel unglücklich für die Parther aus.

[2]) Denn so, nicht „früher (oder oben) erwähnten," ist memorata olim hier unstreitig zu übersetzen.

[3]) Nach der gewöhnlichen Lesart opulentissimum mille urbium B. imperium wäre zu übersetzen: „dem sehr bedeutenden B. Reiche von tausend Städten." Allein die besten Handschr., denen Jeep folgt, haben opulentissimum illud urbium B. imp., so daß jenes mille nur aus den unten Cap. 4. §. 5. folgenden Worten mille urbium Bactrianorum praefectus in unsre Stelle übergetragen zu sein scheint.

[4]) D. h. von Seiten der Römer, für welche ein Krieg in so weiter Ferne von der Heimath natürlich die größten Schwierigkeiten haben mußte.

[5]) Vgl. 1. Bdch. S. 52 Note 1.

[6]) Siehe 2. Bdch. S. 39 Note 3.

[7]) Siehe 2. Bdch. S. 63 Note 6 vgl. mit S. 35 Note 1.

[8]) Soll wahrscheinlich Aparner heißen. Denn diese waren nach Strabo XI, p. 511. ein Zweig der Daher und wohnten neben Hyrcanien und dem Caspischen Meere. Bei Ptol. VI, 10, 2. heißen sie Parner. Ein Volk der Sparner aber kennt sonst Niemand.

[9]) Margiana war eine Landschaft des innern Asiens südöstlich vom Caspischen Meere zwischen Sogdiana, Bactriana, Aria und Hyrcanien (jetzt ein großer Theil Turkmaniens nebst Strichen von Balkh und Khorasan).

Daher kommt es, daß in dem größten Theile des Parthischen Gebietes entweder große Hitze oder große Kälte herrscht, da nämlich die Berge Schnee, die Ebenen Hitze belästigt.

2. (1.) Die Regierung des Volks war nach dem Abfalle von der Macedonischen Herrschaft[1]) in den Händen von Königen. (2.) Der nächste Stand nach der Hoheit der Könige ist der der Vorsteher[2]); aus diesem haben sie ihre Anführer im Kriege und ihre Staatslenker im Frieden. (3.) Ihre Sprache steht in der Mitte zwischen der Scythischen und Medischen und ist aus beiden[3]) gemischt. (4.) Ihre Kleidung war ehemals von ihnen eigener Art, nachdem sich aber Reichthum einstellte, wie bei den Medern durchsichtig und wallend. In den Waffen folgten sie vaterländischer und Medischer Sitte. (5.) Sie haben ein Heer, nicht wie andre Völker, von Freien, sondern größtentheils von Sclaven, deren Menge, da Niemandem die Befugniß der Freilassung gestattet ist und daher Alle als Sclaven geboren werden, von Tage zu Tage wächst. Diesen widmen sie gleiche Sorge, wie ihren Kindern, und lehren sie mit großem Fleiße reiten und mit Pfeilen schießen. (6.) Je wohlhabender Einer ist, desto mehr Reiter stellt er seinem König im Kriege[4]). Kurz als Antonius die Parther mit Krieg überzog und ihm fünfzigtausend Reiter entgegentraten, waren darunter nur vierhundert Freie. (7.) Aus der Nähe in offner Schlacht zu kämpfen oder belagerte

---

1) Unter Arsaces I. im J. 256 v. Chr. (Vgl. 3. Bdch. S. 111 Note 1.)

2) Nach Jeeps Conjectur praepositorum, die mir den Vorzug vor allen übrigen Vermuthungen (philosophorum, propinquorum, procerum, primorum, popularium u. s. w.) zu verdienen scheint, da sie, durch ein Compendium geschrieben (ppto 4), der unstatthaften Lesart aller Handschr. populorum (pplo' 4) ganz nahe kommt. Es wäre dann das Synedrium der Parther zu verstehen, das nach Posidon. bei Strabo XI. p. 515. *διττὸν ἦν, τὸ μὲν συγγενῶν, τὸ δὲ σοφῶν καὶ μάγων.*

3) Nach der von Jeep aufgenommenen Conj. Gronov's et utrimque mixtus. Da die Handschr. et utrisque m. haben, so vermuthet Fleckeisen, daß die richtige Lesart ex utrisque mixtus, dieß aber nur eine Glosse des Wortes medius sei.

4) Nach der von Jeep hergestellten Lesart der meisten Handschr. in bello. Die gewöhnliche Lesart ist in bella, „für die Kriege.“

Städte zu erobern verstehen sie nicht. Sie kämpfen, indem die Rosse entweder vorsprengen, oder den Rücken kehren; oft auch heucheln sie die Flucht, um die sie Verfolgenden unvorsichtiger gegen Verwundungen zu machen. (8.) Das Zeichen wird ihnen in der Schlacht nicht mit der Trompete, sondern mit der Handpauke [1]) gegeben. Auch können sie nicht lange kämpfen; übrigens würden sie unerträglich sein, wenn ihre Ausdauer ebenso groß wäre, als ihr Ungestüm [2]) und ihre Kraft [3]). (9.) Meistens verlassen sie mitten in der Hitze des Kampfes das Treffen und erneuern kurz darauf von der Flucht aus das Gefecht, so daß man, wenn man eben völlig gesiegt zu haben glaubt, dann erst den Entscheidungskampf zu bestehen hat. (10.) Als Schutzmittel haben sie selbst und ihre Pferde Schuppenpanzer [4]), welche beide am ganzen Körper bedecken. (11.) Von Gold und Silber machen sie keinen Gebrauch, außer an den Waffen.

3. (1.) Frauen hat Jeder des Reizes wechselnden Wollustgenusses wegen mehrere und kein Vergehen strafen sie härter, als Ehebruch. (2.) Daher untersagen sie den Frauen nicht nur die Gelage der Männer, sondern sogar ihren Anblick. (3.) Fleisch essen sie nicht, außer durch Jagd erlangtes. (4.) Jeder Zeit sitzen sie zu Pferde; auf ihnen liegen sie dem Kriege, auf ihnen Schmausereien, auf ihnen öffentlichen und Privatgeschäften ob, auf ihnen reisen, verweilen [5]), handeln [6]) sie und unterreden sie sich. Ueberhaupt besteht der Unterschied zwischen Freien und Sclaven nur darin, daß sich die Sclaven zu Fuß, die Freien nie anders als zu Pferde einherbewegen. (5.) Bestattung ist im Allgemeinen das

---

[1]) Einer Art Tambourin, das mit der bloßen Hand geschlagen wurde.

[2]) Ihr ungestümer Anprall, Angriff.

[3]) Nach Jeeps Conj. si quantus his est impetus et vis, tanta et perseverantia esset. Die gewöhnliche Lesart ist si — — impetus est, vis tanta et pers. esset, „wenn ihre Kraft und Ausdauer eben so groß wäre, wie ihr Ungestüm."

[4]) Wörtlich „gefiederte Panzer" (loricae plumatae), d. h. Panzer von Eisenblechschuppen, die wie Federn eines Vogels über einander liegen.

[5]) D. h. halten sich ruhig zu Hause auf, im Gegensatz des Reisens.

[6]) D. h. treiben Handelsgeschäfte.

Zerfleischtwerden durch Vögel oder Hunde[1]); erst die bloßen Knochen verscharren sie in die Erde. (6.) In den religiösen Angelegenheiten und dem Gottesdienste zeigt sich bei Allen[2]) eine ganz besondre Ehrfurcht. (7.) Der Geist des Volks ist aufgeblasen, aufrührerisch, betrügerisch, frech; denn Gewaltthätigkeit theilen sie den Männern, Sanftmuth den Weibern zu. (8.) Stets sind sie entweder zu äußeren oder zu inneren Unruhen aufgeregt, von Natur schweigsam, fertiger zum Handeln, als zum Reden; daher bedecken sie glückliche und unglückliche Ereignisse mit Stillschweigen. (9.) Den Oberen gehorchen sie aus Furcht, nicht aus Achtung. (10.) Der Wollust sind sie zügellos ergeben, im Essen aber mäßig. Treue in Reden und Versprechungen kennen sie nicht, außer in so weit sie Vortheil bringt.

4. (1.) Als nach dem Tode Alexanders des Großen die Reiche des Morgenlandes unter seine Nachfolger vertheilt wurden, wird die Herrschaft über die Parther, die keiner der Macedonier seiner würdig erachtete, einem auswärtigen Bundesgenossen, dem Stagnor[3]), übertragen. (2.) Später, als die Macedonier in den Bürgerkrieg gerathen waren[4]), hielten sie es sammt den übrigen Völkerschaften Oberasiens mit Eumenes und gingen nach dessen Besiegung[5]) zu Antigonus über[6]). (3.) Nach

---

[1]) Ob dieser den Hyrcaniern eigene Gebrauch wirklich auch bei den Parthern herrschte, bleibe dahingestellt.

[2]) Nach der Lesart der Handschr. omnibus. Dübner edirt nach einer Conj. Gronov's amnibus (d. h. „zeigt sich eine vorzügliche Verehrung der Flüsse“).

[3]) Nach der von Jeep hergestellten Lesart der Handschr. Stagnori; allerdings ein sonst unbekannter Name. Die gewöhnliche Lesart ist Stasanori. Allein Stasanor war unter Alexander Statthalter von Aria und Drangiana und blieb es auch nach dessen Tode und der Vertheilung der Provinzen im J. 323 bis zu der neuen Vertheilung im J. 321, wo er Bactrien und Sogdiana erhielt. Parthien verlieh Alexander dem Andragoras als Statthalterschaft, von welchem nach Justin XII, 4, 12. die späteren Parthischen Könige abstammten.

[4]) Nach der Lesart der Handschr. deductis. Dübner edirt diductis („nachdem sich die M. zu einem Bürgerkriege in Parteien geschieden hatten“). Uebrigens vgl. über jenen Bürgerkrieg XIII, 6.

[5]) Vgl. XIV, 4. u. 5.

[6]) Vgl. XIV, 2 u. 3.

diesem gehörten sie dem Seleucus Nicator[1]), und bald darauf dem Antiochus[2]) und den Nachfolgern desselben, und erst von Jenes[3]) Urenkel Seleucus[4]) fielen sie während des ersten Punischen Krieges ab, als Lucius Manlius Vulso und Marcus Attilius Regulus Consuln waren[5]). (4.) Ungestraftheit wegen dieses Abfalls verschaffte ihnen die Zwietracht der beiden königlichen Brüder Seleucus und Antiochus[6]), die, während sie sich gegenseitig den Thron entreißen wollten, die Abtrünnigen zu verfolgen unterließen. (5.) Zu derselben Zeit fiel auch Theodotus[7]), Statthalter der tausend Bactrianischen Städte, ab und ließ sich König nennen, welchem Beispiele folgend die Völker des gesammten Morgenlandes von den Macedoniern abfielen. (6.) Zu jener Zeit lebte Arsaces, ein Mann von zwar ungewisser Abkunft, aber von erprobter Tapferkeit. (7.) Dieser, gewohnt von Räubereien und Beute zu leben, fiel, als er das Gerücht vernommen, daß Seleucus von den Galliern in Asien[8]) besiegt worden sei, befreit von der Furcht vor dem Könige, mit einer Schaar Räuber in's Land der Parther ein, überwältigte ihren Statthalter Andragoras[9]) und bemächtigte sich, nachdem er ihn aus dem Wege geräumt hatte, der Herrschaft über das Volk. (8.) Nicht lange Zeit darauf nahm er

---

[1]) Siehe XV, 4.

[2]) Antiochus I. Soter, Sohn des Seleucus Nicator.

[3]) Des Seleucus Nicator.

[4]) Seleucus II. Callinicus, Sohn Antiochus II.

[5]) Das wäre im J. 256 v. Chr., in welchem aber nicht Seleucus II., sondern noch dessen Vater Antiochus II. Theos herrschte, der erst 247 v. Chr. ermordet wurde. Uebrigens stimmen auch die andern Geschichtschreiber im Jahre des Abfalls mit Justinus überein.

[6]) Antiochus Hierax, jüngerer Sohn Antiochus II.

[7]) Auch Diodotus genannt, (z. B. bei Strabo XI. p. 515) der Macedonische Statthalter, der sich einige Jahre vor 256 v. Chr. unabhängig machte.

[8]) Welche von seinem Bruder Antiochus in Sold genommen worden waren. Vgl. XXVII, 2, 10.

[9]) Vielleicht einen Nachkommen des oben S. 7 Note 3 erwähnten Mannes dieses Namens. Uebrigens schreiben Andre diesen Sieg, der wahrscheinlich in's J. 240 v. Chr. fiel, erst dem Nachfolger von Arsaces I., seinem Bruder Arsaces II. oder Tiridates I. zu, der von 253 bis 216 v. Chr. regierte.

auch das Reich der Hyrcanier [1]) ein, und so mit der Herrschaft über zwei Staaten begabt, rüstet er aus Furcht vor Seleucus und Theodotus, dem König der Bactrianer, ein großes Heer. (9.) Doch schnell durch den Tod des Theodotus von der Furcht befreit, schloß er mit dem Sohne desselben, gleichfalls Theodotus genannt, Frieden und Bündniß; und nicht lange darauf mit dem König Seleucus feindlich zusammengestoßen, welcher kam, um die Abtrünnigen zu verfolgen, blieb er Sieger; (10.) und diesen Tag feiern von da an die Parther herkömmlich als den Anfang ihrer Unabhängigkeit.

5. (1.) Als darauf Seleucus durch neue Unruhen nach Asien [2]) zurückgerufen und ihm [3]) dadurch Spielraum gegeben wurde [4]), gestaltete er das Parthische Reich, hob Soldaten aus, legte feste Plätze an und sicherte die Städte; (2.) auch erbaute er eine Stadt Namens Dara [5]) auf dem Berge Zapaortenon [6]), welcher Ort eine solche Beschaffenheit hat, daß es weder etwas Festeres, noch etwas Reizenderes geben kann. (3.) Denn er wird theils rings umher von schroffen Felsen so eingeschlossen, daß es zum Schutze des Ortes keiner Vertheidiger bedarf, theils ist die Fruchtbarkeit des umliegenden Landes so groß, daß es mit ihm eigenen Reichthümern [7]) angefüllt ist. (4.) Der Quellen und Wälder ist eine solche Menge, daß es durch Ueberfluß an Gewässern befeuchtet und durch Jagdvergnügungen noch anmuthiger wird. (5.) So starb Arsaces, den Parthern durch Erwerbung und Einrichtung des Reichs nicht minder merkwürdig, als den Persern Cyrus, den Macedoniern Alexander, den

---

1) Vgl. 1. Bdch. S. 52 Note 1.

2) D. h. Kleinasien.

3) Natürlich dem Arsaces.

4) Oder freier: „und er dadurch Luft bekam."

5) Sie wird auch von Plinius VI, 24, 29. genannt und ist wahrscheinlich das heutige Dehi Muhammed.

6) Unstreitig ein verunstalteter Name. Plinius a. a. O. nennt einen District Parthiens Apavortene und Isidor. Char. p. 2 und 7. Apavarcticene, wofür Ptol. VI, 5, 1. (nach den richtigsten Varianten) Parauticene hat.

7) D. h. von nur ihm eigenen Producten.

Römern Romulus, in hohem Alter, und seinem Andenken erwiesen die Parther die Ehre, daß sie seitdem alle ihre Könige mit dem Namen Arsaces benennen. (7.) Sein Sohn und Nachfolger[1]), ebenfalls Arsaces genannt, kämpfte gegen Antiochus, des Seleucus Sohn, der mit hunderttausend Fußgängern und zwanzigtausend Reitern versehen war, mit außerordentlicher Tapferkeit und wurde zuletzt in dessen Bundesgenossenschaft aufgenommen. (8.) Der dritte[2]) König der Parther war Priapatius[3]), doch ebenfalls Arsaces genannt. [Denn, wie schon oben gesagt wurde, benannten sie alle ihre Könige mit diesem Beinamen, wie die Römer ihre Beherrscher Cäsaren und Auguste nannten.][4]) (9.) Dieser starb[5]), nachdem er fünfzehn Jahre auf dem Throne verlebt hatte, mit Hinterlassung zweier Söhne, Mithridates und Phrahates, von welchen der ältere, Phrahates[6]), nach der Sitte des Volks der Thronerbe, die Marder[7]), ein mächtiges Volk, durch Krieg unterjochte, und auch nicht lange darauf mit Hinterlassung vieler Söhne verschied. (10.) Diese jedoch übergehend, hinterließ er die Herrschaft vor Allen seinem Bruder Mithridates[8]), einem Manne von ausgezeichneter Tapferkeit, weil er glaubte, dem Königsnamen sei man mehr schuldig, als dem Vaternamen, und man müsse lieber für das Vaterland, als für die Kinder sorgen.

---

[1]) Der Verfasser verwechselt hier den Bruder und Nachfolger Arsaces des Ersten, den S. 8 Note 9 genannten Arsaces II., mit dessen Sohne und Nachfolger Arsaces III. oder Artabanus I., der von 216 bis 196 v. Chr. herrschte und mit Antiochus III. oder dem Großen, dem Sohne des Seleucus Callinicus, kämpfte.

[2]) Vielmehr der vierte; denn Arsaces III. war der in der vorigen Note genannte Artabanus I.

[3]) Richtiger wohl Phriapatius, wie Arrian bei Photius (vgl. Vaillant Ars. Imper. p. 3.) diesen Arsaces IV. nennt, der von 196 bis 181 v. Chr. regierte.

[4]) Diese in Klammern eingeschlossenen Worte, die nur unnöthiger Weise wiederholen, was schon oben §. 6. gesagt worden ist, sind unstreitig für ein vom Rande in den Text gerathenes Glossem zu halten.

[5]) Im J. 181 v. Chr.

[6]) Phraates I. oder Arsaces V.

[7]) Vgl. 2. Bdch. S. 31 Note 3.

[8]) Mithridates I. oder Arsaces VI., der im J. 136 v. Chr. starb, nachdem er Parthien rasch zu einem Weltreiche erhoben hatte.

6. (1.) Ungefähr zu derselben Zeit tritt, wie bei den Parthern Mithridates, so bei den Bactriern[1]) Eucratides[2]), beides große Männer, die Regierung an. (2.) Doch das günstigere Geschick der Parther führte sie unter diesem Anführer auf den höchsten Gipfel der Macht: (3.) Die Bactrianer aber verloren, durch verschiedene Kriege umhergeworfen, nicht nur ihr Reich, sondern auch ihre Freiheit; denn durch Kriege mit den Sogdianern[3]), [Arachosiern][4]), Drangern[5]), Ariern[6]) und Indiern ermattet, wurden sie zuletzt von den schwächeren Parthern, als gleichsam Verblutete, unterdrückt[7]). (4.) Dennoch führte Eucratides viele Kriege mit großer Tapferkeit, und obgleich durch sie entkräftet, besiegte er dennoch, als er eine Belagerung von Demetrius, dem Könige der Juden[8]), auszuhalten hatte, durch beständige Ausfälle mit dreihundert Kriegern sechzigtausend Feinde; und so im fünften Monate befreit, brachte er Indien unter seine Gewalt. (5.) Als er von dort zurückkehrte, wird er von seinem Sohne, den er zum Mitregenten gemacht hatte, unterwegs ermordet, welcher, den Vatermord durchaus nicht verhehlend, als ob er einen Feind, nicht seinen Vater getödtet habe, sowohl sein Wagengespann durch das Blut desselben hindurchtrieb, als auch den Leichnam unbeerdigt bei Seite werfen ließ. (6.) Während sich dieß bei den Bactriern ereignet, entsteht unterdessen ein Krieg zwischen den Parthern und Medern. Nachdem das Geschick beider Völker ein wechselndes gewesen war, blieb zuletzt der Sieg auf Seiten der Parther. (7.) Durch diese Streitkräfte verstärkt, machte Mithridates den Bacasis zum Statthalter von

---

1) Vgl. 1. Bdch. S. 61 Note 4 und 2. Bdch. S. 36 Note 5.

2) Welcher von 180 bis 146 v. Chr. regierte.

3) Vgl. 2. Bdch. S. 36 Note 6.

4) Jeep vermuthet, daß die Worte et Arachotorum nur von den Abschreibern aus XIII, 4, 22. hierher übergetragen worden seien. Uebrigens vgl. 2. Bändch. S. 63 Note 5.

5) Vgl. 2. Bdch. S. 35 Note 1.

6) Vgl. ebendaselbst Note 5.

7) Etwa im J. 143 v. Chr.

8) Sohn des Euthydemus, welcher vor Menander König von Bactriana gewesen war. (Vgl. Bayer Hist. regni Bactr. p. 92 ff.)

Medien; er selbst zieht nach Hyrcanien[1]). (8.) Von da zurückgekehrt, führte er Krieg mit dem Könige der Elymäer[2]), fügte nach seiner Besiegung auch dieses Volk seinem Reiche bei, und dehnte die Herrschaft der Parther durch Unterjochung vieler Völkerschaften vom Gebirge Caucasus bis zum Strome Euphrat aus. (9.) Dann von einer Krankheit befallen, stirbt er[3]), nicht weniger groß, als sein Aeltervater Arsaces[4]), in ruhmvollem Alter.

Zweiundvierzigstes Buch.

1. (1.) Nach dem Tode des Mithridates, Königs der Parther, wird sein Sohn Phrahates[5]) zum König eingesetzt, der, als er zur Rache für den von Antiochus[6]) auf das Parthische Reich versuchten Angriff Syrien mit Krieg zu überziehen beschlossen hatte, durch Unruhen der Scythen zur Vertheidigung seines eignen Landes zurückgerufen wird. (2.) Die Scythen nämlich, zur Unterstützung der Parther gegen Antiochus, König von Syrien, durch Lohn gelockt, fingen, da sie erst nach schon vollendetem Kriege eingetroffen waren und unter dem Vorwurfe zu saumselig geleisteter Hülfe um den Lohn betrogen wurden, im Schmerz darüber, einen so weiten Weg umsonst durchmessen zu haben und beleidigt durch eine übermüthige Antwort, als sie verlangten, man solle ihnen entweder den Lohn für ihre Belästigung, oder einen andern Feind geben, das Gebiet der

---

[1]) Vgl. oben S. 9 Note 1.

[2]) Vgl. 3. Bdch. S. 111 Note 2.

[3]) Vgl. S. 10 Note 8.

[4]) Natürlich ist Arsaces I. gemeint. Vgl. oben Cap. 4. §. 6 ff.

[5]) Phraates II. oder Arsaces VII. Vgl. XXXVIII, 9, 6. mit der Note daselbst. Was hier von ihm erzählt wird, wissen wir nur aus Justinus.

[6]) Antiochus VII. Sidetes. Vgl. ebendas. §. 10 mit Note 6.

Parther zu verheeren an. (3.) Als daher Phrahates gegen sie auszog, ließ er zum Schutze des Reichs einen gewissen Himerus zurück, den er sich in der Jugendblüthe geneigt gemacht hatte, der aber, seines früheren Lebenswandels und seines Stellvertreteramtes uneingedenk, die Babylonier und viele andre Städte mit tyrannischer Grausamkeit ungebührlich mißhandelte. (4.) Phrahates aber führte ein Heer von Griechen, welches er im Kriege mit Antiochus gefangen genommen und übermüthig und grausam behandelt hatte, mit sich in den Krieg, völlig vergessend, daß nicht nur die Gefangenschaft ihre feindselige Gesinnung nicht vermindert, sondern auch die unwürdigen Mißhandlungen sie obendrein erbittert hatten. (5.) Als sie daher die Schlachtreihe der Parther wanken sahen, gingen sie mit ihren Waffen zu den Feinden über und nahmen durch blutige Niedermetzelung des Parthischen Heeres und des Phrahates selbst längst ersehnte Rache für ihre Gefangenschaft[1]).

2. (1.) An seiner Stelle wird Artabanus[2]), sein Oheim von väterlicher Seite, zum König eingesetzt. Die Scythen aber kehren, zufrieden mit dem Siege, nach Ausplünderung Parthiens in ihr Vaterland zurück. (2.) Doch auch Artabanus starb sogleich, in einem gegen die Thogarier[3]) unternommenen Kriege am Arme verwundet[4]). Ihm folgte sein Sohn Mithridates[5]), dem seine Thaten den Beinamen des Großen verschafften[6]), denn er übertraf, von Eifer entflammt ihrer Tapferkeit nachzuahmen, die Berühmtheit seiner Vorfahren durch Seelengröße. (4.) Er führte also viele Kriege gegen die Grenznachbarn mit großer Tapferkeit und fügte viele Völker dem Parthischen

---

[1]) Etwa um's J. 127 v. Chr.

[2]) Artabanus II. oder Arsaces VIII.

[3]) Gewöhnlicher Tocharer (Tochari), ein mächtiges scythisches Volk in Bactriana, das sich aber auch östlich vom Jaxartes über einen Theil von Sogdiana verbreitete.

[4]) Im J. 124 v. Chr.

[5]) Mithridates II. oder Arsaces IX., der von 123 bis 87 v. Chr. regierte.

[6]) Deshalb aber ja nicht mit Mithridates dem Großen, König von Pontus, zu verwechseln ist.

Reiche bei. (5.) Aber auch mit den Scythen kämpfte er einige Male mit Glück und ward der Rächer des seinen Vorfahren zugefügten Unrechts. (6.) Zuletzt überzog er den Artavasdes, König der Armenier, mit Krieg. — (7.) Doch weil wir einmal auf Armenien übergehen, so müssen wir in Betreff seiner Urgeschichte etwas weiter ausholen. (8.) Denn es darf ein so großes Reich nicht mit Stillschweigen übergangen werden, da sein Gebiet nach Parthien die Größe aller Reiche übertrifft; (9.) indem Armenien von Cappadocien bis zum Caspischen Meere eine Ausdehnung von eilfmalhunderttausend Schritten hat[1]), in der Breite aber sich siebenmalhunderttausend Schritte weit erstreckt. (10.) Gegründet aber ist es vom Armenius[2]), dem Gefährten des Thessalischen Jason, welchem der König Pelias[3]), der ihn seiner ausgezeichneten und für seinen Thron gefährlichen Tapferkeit wegen zu vernichten wünschte, zu einem angekündigten Kriegszuge nach Colchis[4]) abzugehen und das weltberühmte[5]) Widdervließ[6]) zurückzubringen befahl, indem er auf den Untergang des Mannes entweder durch die Gefahren einer so weiten Seefahrt, oder durch den Krieg mit so tiefer Barbarei[7]) hoffte. (11.) Jason brachte also, da auf das verbreitete Gerücht von einem so ruhmvollen Kriegszuge die vornehmsten Jünglinge fast des ganzen Erdkreises[8]) ihm zueilten, ein Heer der tapfersten Männer zusammen, welche

---

1) D. h. 220 geogr. Meilen. Vgl. 2. Bdch. S. 25 Note 2.

2) Gewöhnlicher Armenus.

3) König von Jolcus in Thessalien und Vormund des Jason.

4) Vgl. 3. Bdch. S. 96 Note 1.

5) So glaubte ich memorabilem gentibus übersetzen zu dürfen. Es ist dieß übrigens auch im latein. Texte eine Uebertreibung.

6) Das Fell des Widders, auf welchem der Sage nach Phrixus, Sohn des Königs Athamas von Böotien, um den Nachstellungen seiner Stiefmutter Ino zu entgehen, sammt seiner Schwester Helle, welche in dem nach ihr benannten Hellespont ertrank, nach Colchis floh. Daher auch der Ausdruck „zurückbringen." Wahrscheinlich hatte die Sitte der Colchier, den Goldsand ihrer Flüsse mit zottigen Fellen aufzufangen, zu jener Sage vom goldnen Vließ Veranlassung gegeben.

7) Oder freier: mit einem in so tiefe Barbarei versunkenen Volke.

8) Abermals eine Uebertreibung, da sich an dem Argonautenzuge eigentlich nur Griechen betheiligten, und auch von einem „Heere" dabei nicht die Rede sein kann.

Argonauten [1]) genannt worden sind; (12.) und als er dieses nach Ausführung großer Thaten unversehrt zurückgeführt hatte, wurde er von den Söhnen des Pelias [2]) abermals [mit großer Gewalt] [3]) aus Thessalien vertrieben, und kehrte mit einer sehr großen Menge, welche auf den Ruf seiner Tapferkeit aus allen Völkerschaften täglich zusammenströmte, und in Begleitung seiner Gattin Medea [4]), die er verstoßen, aber aus Mitleid mit ihrer Verbannung wieder angenommen hatte, und des Medius, seines vom Aegeus, Könige von Athen, gezeugten [5]) Stiefsohns, nach Colchis zurück, wo er seinen vom Throne gestoßenen Schwiegervater Aeetes wieder einsetzte.

3. (1.) Darauf führte er große Kriege mit den Grenznachbarn und fügte die eroberten Städte theils dem Reiche seines Schwiegervaters bei, um das Unrecht des früheren Feldzugs vergessen zu machen, in welchem er sowohl seine Tochter Medea entführt, als seinen Sohn Aegialius [6]) getödtet hatte, theils wies er sie den Völkern zu, die er mit sich gebracht hatte [7]), (2.) und soll nach Hercules und Liber [8]), welche die Sage zu Königen des Morgenlandes macht, unter den Menschen der Erste

---

[1]) Nach dem Namen des Schiffs Argo benannt, dessen sie sich zu dieser Fahrt bedienten. Argo aber (von ἀργός) bedeutet einen Schnellsegler.

[2]) Vielmehr nur von dem Einen Acastus.

[3]) Diese Worte magna vi, die weder mit diesem, noch mit dem folgenden Satze verbunden einen passenden Sinn geben, waren schon den Abschreibern verdächtig und fehlen daher in ein paar Handschr. ganz, während sie in andern ihre Stellung wechseln. Jeep conjicirt dafür magna navi („in einem großen Schiffe"), ohne jedoch diese Conjectur in den Text aufzunehmen.

[4]) Vgl. 1. Bdch. S. 74 Note 8.

[5]) Eben mit der Medea. Vgl. ebendaselbst. Jason hatte nach Verstoßung der Medea die Glauce (auch Creusa genannt), Tochter des Creon, Königs von Corinth, geheirathet, die aber auf Medea's Veranstaltung verbrannte.

[6]) So schreibt Jeep nach den meisten Handschr. Die richtigere Namensform aber ist Aegialeus. Vgl. Diod. Sic. IV, 45. und Cicero N. D. III, 19. Gewöhnlich jedoch heißt des Aeetes Sohn Absyrtus und wird nicht vom Jason, sondern von seiner Schwester Medea getödtet. Vgl. 3. Bdch. S. 96 Note 2.

[7]) D. h. siedelte seine Gefährten darin an. Vgl. S. 14 Note 8.

[8]) Vgl. 2. Bdch. S. 40 Note 1.

gewesen sein, der diesen Himmelsstrich unterjocht habe. (3.) Einigen Völkern wies er den Frudius [1]) und Amphistratus, die Wagenlenker des Castor und Pollux [2]), als Fürsten zu. (4) Ein Bündniß schloß er mit den Albanern [3]), welche dem Hercules, als er nach Ermordung des Geryon dessen Rinder durch Italien führte [4]), vom Albanischen Berge daselbst gefolgt sein sollen und die, eingedenk ihres Italischen Ursprungs, im Mithridatischen Kriege das Heer des Cnejus Pompejus als Brüder begrüßten. (5.) Daher weihte dem Jason, als seinem Gründer, fast das ganze Morgenland göttliche Verehrung und Tempel, welche aber Parmenio [5]), ein Feldherr Alexanders d. Gr., viele Jahre später zerstören ließ, damit Niemandes Name im Morgenlande verehrungswürdiger wäre, als der Alexanders. (6.) Nach Jasons Tode erbaute Medius, der Nacheiferer seiner Tapferkeit, zu Ehren seiner Mutter die Stadt Media und gründete [das] nach seinem Namen [benannte] Reich der Meder, unter dessen Hoheit nachmals die Herrschaft des Morgenlandes stand. (7.) Nachbarinnen der Albaner sind die Amazonen, von deren Königin Thalestris viele Schriftsteller berichten, daß sie den Beischlaf Alexanders begehrt habe [6]). (8.) Auch Armenius, gleichfalls ein Thessalier und Einer aus der Zahl von Jasons Heerführern, gründete, nachdem er die Volksmenge, die

---

[1]) So edirt Jeep nach den Handschriften; der Name aber ist wahrscheinlich verdorben. Bei Strabo XI. p. 496. heißen die Wagenlenker der Dioskuren Rhekas und Amphistratus.

[2]) Vgl. 2. Bdch. S. 131 Note 1.

[3]) Albanien grenzte gegen N. an den Caucasus und Sarmatien, gegen O. an das Caspische Meer, gegen S. an Armenien, gegen W. an Iberien und ist das heutige Schirvan und der südlichere Theil von Daghestan. Die Albaner werden sonst gewöhnlich auch von Jason und den Argonauten hergeleitet; ihr Italischer Ursprung ist blos Römische Erfindung. Wahrscheinlich waren sie Scythen (vermuthlich ein Zweig der Massageten) und dasselbe Volk, das später unter dem Namen Alanen eine so bedeutende Rolle in der Geschichte spielt.

[4]) Vgl. unten XLIV, 4, 14—16.

[5]) Vgl. XII, 5, 3. mit der Note.

[6]) Vgl. XII, 3, 5—7.

nach dem Verluste des Königs Jason zerstreut herumschweifte, wieder gesammelt hatte, Armenien [1]), von dessen Gebirgen der Fluß Tigris mit Anfangs nur mäßigem Zuwachs seinen Ursprung hat, welcher sich dann nach ziemlich bedeutendem Zwischenraume unter der Erde verbirgt und nach Zurücklegung von fünfundzwanzigtausend Schritten als schon großer Strom in der Landschaft Sophene [2]) wieder hervorbricht und so [3]) in die Sümpfe des Euphrat aufgenommen wird.

4. (1.) Mithridates also [4]), König der Parther, wird nach dem Kriege mit Armenien vom Parthischen Senate aus dem Reiche vertrieben. (2.) Sein Bruder Orodes [5]) belagert, nachdem er den erledigten Thron in Besitz genommen hatte, lange Zeit Babylon, wohin Mithridates geflohen war, und nöthigt die durch Hunger bezwungenen Bewohner der Stadt zur Uebergabe. (3.) Mithridates aber ergibt sich im Vertrauen auf die Blutsverwandtschaft von freien Stücken in die Gewalt des Orodes. (4.) Doch Orodes, mehr an den Feind, als an den Bruder denkend [6]), ließ ihn vor seinen Augen niedermetzeln, und führte darauf Krieg mit den Römern, in welchem er den Feldherrn Crassus sammt seinem Sohne und dem ganzen Römischen Heere vernichtete [7]). (5.) Sein Sohn Pacorus, abgesendet, um den Rest des Krieges mit den Römern durchzukämpfen, wird nach Ausführung großer Thaten in Syrien, dem Vater verdächtig,

---

[1]) Vgl. 1. Bdch. S. 171 Note 6.

[2]) Landschaft Armeniens zwischen dem Antitaurus und Euphrat.

[3]) D. h. als bedeutender Strom.

[4]) Mit diesem igitur kehrt der Verfasser zu der im 2. Cap. abgebrochenen Parthischen Geschichte zurück. Der hier erwähnte Mithridates aber ist nicht mehr der dort genannte Mithridates II. oder Arsaces IX., sondern Mithridates III. oder Arsaces XIII., der von 60 bis 54 v. Chr. regierte und von seinem jüngern Bruder Orodes I. ermordet wurde. Justinus scheint allerdings beide nur zu einer Person zu machen.

[5]) Dieser Orodes I. oder Arsaces XIV. herrschte von 54 bis 36 v. Chr.

[6]) D. h. in ihm mehr den Feind, als den Bruder erkennend.

[7]) Im J. 53 v. Chr. Der Sohn des Marcus Licinius Crassus hieß Publius Lic. Crassus.

nach Parthien zurückberufen, und in seiner Abwesenheit wird das in Syrien zurückgelassene Heer der Parther mit allen Anführern vom Cassius, dem Quästor[1]) des Crassus, niedergehauen. (6.) Nachdem sich dieses so ereignet, entsteht nicht lange Zeit darauf bei den Römern ein Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus, in welchem es die Parther mit der Pompejanischen Partei hielten, theils wegen der im Mithridatischen Kriege mit Pompejus geschlossenen Freundschaft, theils wegen des Todes des Crassus, dessen Sohn, wie sie gehört hatten, zur Partei Cäsars gehörte und über den sie nicht in Zweifel waren, daß er, wenn Cäsar siegte, der Rächer seines Vaters sein werde. (7.) Als daher die Pompejanische Partei besiegt war[2]), schickten sie dem Cassius und Brutus Hülfstruppen gegen Augustus und Antonius und nach Beendigung des Kriegs verheerten sie wieder, nachdem sie ein Bündniß mit Labienus[3]) eingegangen waren, unter Anführung des Pacorus[4]) Syrien und Asien[5]), und griffen das Lager des Ventidius[6]), der nach dem Cassius[7]) in Abwesenheit des Pacorus das Parthische Heer geschlagen hatte, mit einer großen Truppenmasse[8]) an. (8.) Dieser

---

[1]) Die Quästoren waren eigentlich Schatzmeister. Die Provinzialquästoren begleiteten die Consuln oder Proconsuln in den Krieg oder in die Provinz und hatten zunächst auch nur eine finanzielle Thätigkeit, traten aber auch zuweilen nach dem Weggange oder Tode von jenen ganz an deren Stelle. Der hier erwähnte Cassius ist der berühmte C. Cassius Longinus, der mit Brutus an der Spitze der Verschwörung gegen Julius Cäsar stand und nach der Niederlage bei Philippi im J. 42 v. Chr. sich den Tod gab. Seine glänzenden Thaten gegen die Parther fallen in die Jahre 52 und 51 v. Chr.

[2]) In der Schlacht bei Pharsalus in Thessalien im J. 48 v. Chr.

[3]) Quintus (?) Labienus, Sohn des bekannten Pompejaners Titus Labienus, war vom Brutus und Cassius abgesendet worden, um Hülfstruppen zu holen, und begab sich, als er die Niederlage derselben bei Philippi erfahren hatte, zum Orodes, König von Parthien, ihn um Hülfe zu bitten.

[4]) Er war der Sohn des Königs Orodes. Vgl. unten §. 11.

[5]) D. h. Kleinasien.

[6]) Des schon oben S. 4 Note 1 erwähnten Unterfeldherrn des Antonius.

[7]) D. h. dem oben §. 5 genannten Quästor Cassius.

[8]) Oder vielleicht auch: mit großem Kraftaufwand, großen Vorbereitungen (magna mole).

aber hielt aus erheuchelter Furcht lange an sich und ließ sich die Verhöhnung der Parther einige Zeit lang ruhig gefallen. Endlich jedoch schickte er einen Theil der Legionen gegen die Sorglosen und Frohlockenden heraus, durch deren Angriff geworfen, die Parther nach verschiedenen Seiten hin flohen. (9.) Da Pacorus glaubte, seine fliehenden Leute hätten die Römischen Legionen mit sich fortgezogen, fällt er über das Lager des Ventidius, als sei es von Vertheidigern entblößt, her. (10.) Da läßt Ventidius den übrigen Theil der Legionen heraus und tödtet die ganze Mannschaft der Parther sammt dem Prinzen Pacorus selbst. In keinem Kriege haben die Parther jemals einen größeren Schlag erhalten. (11.) Als dieß nach Parthien gemeldet worden war, verfiel Orodes, der Vater des Pacorus, der kurz vorher gehört hatte, Syrien sei von den Parthern verheert und Asien eingenommen, und [schon] vom Pacorus als Besieger der Römer viel Rühmens machte, auf die plötzlich erhaltene Nachricht vom Tode des Sohnes und der Niederlage des Heers vor Schmerz in Wahnsinn [1]). (12.) Viele Tage lang redete er Niemanden an, nahm keine Speise zu sich, sprach kein Wort, so daß er sogar stumm geworden zu sein schien. (13.) Dann nach vielen Tagen, als der Schmerz die Stimme gelöst hatte, rief er Nichts, als den Namen Pacorus; den Pacorus schien er zu sehen, den Pacorus zu hören, mit ihm zu sprechen, mit ihm beisammen zu sein; mitunter [aber] beklagte er ihn [auch] unter Thränen als Verlornen. (14.) Nach langer Trauer befiel den beklagenswerthen Greis eine andre Bekümmerniß, nämlich welchen aus der Zahl seiner dreißig Söhne er an der Stelle des Pacorus zum König [2]) bestimmen sollte. (15.) Die vielen Nebenfrauen, von denen eine solche Menge junger Leute geboren worden war, belagerten, jede für die ihrigen besorgt, das Herz des Greises. (16.) Doch das Schicksal Parthiens, in welchem es beinahe schon herkömmlich geworden war, Vatermörder zu Königen zu haben, wollte, daß gerade der verruchteste von allen,

[1]) D. h. in eine Art vorübergehenden Wahnsinns.

[2]) D. h. zum Thronfolger, denn er selbst war ja noch König.

gleichfalls Phrahates genannt[1]), zum König bestimmt werden sollte.

5. (1.) Daher tödtet er sogleich, als wolle dieser nicht sterben, seinen Vater, auch seine [dreißig][2]) Brüder mordet er alle dahin. Doch auch in Bezug auf seine Söhne hören seine Verwandtenmorde nicht auf. (2.) Denn da er die Vornehmen seiner beständigen Frevelthaten wegen feindselig gegen sich gesinnt sah, befiehlt er seinen erwachsenen Sohn zu tödten, damit Keiner da wäre, der zum König ernannt werden könnte. (3.) Ihn nun bekriegte Antonius, der gegen ihn und Cäsar[3]) geleisteten Hülfe wegen, mit sechszehn sehr starken Legionen, floh aber, in vielen Treffen hart mitgenommen, aus Parthien zurück. (4.) Als Phrahates, durch diesen Sieg übermüthiger gemacht, viele grausame Maßregeln traf, wird er von seinem Volke in die Verbannung gejagt. (5.) Nachdem er nun lange Zeit hindurch die Nachbarstaaten, zuletzt auch die Scythen, durch Bitten ermüdet hatte, wird er durch ein sehr großes Hülfsheer der Scythen wieder auf den Thron gesetzt. (6.) In seiner Abwesenheit hatten die Parther einen gewissen Tiridates zum König gemacht, der, als er von dem Anrücken der Scythen hörte, mit einer großen Schaar von Freunden zu dem damals in Hispanien Krieg führenden Cäsar floh[4]), welchem er den jüngsten Sohn des Phra-

---

[1]) D. h. wie schon drei andre vor ihm. Es ist nämlich von Phrahates IV. oder Arsaces XV. die Rede, der von 36 vor Chr. bis 4 nach Chr. regierte.

[2]) Die Zahl wird wohl nach Auctorität von ein paar Handschriften richtiger weggelassen. Denn obgleich bisweilen eine vorher angegebene runde Zahl beibehalten wird, wenn auch Einer davon bereits ausgenommen worden ist, so ist das doch meist nur dann der Fall, wenn auch an den vorher Ausgenommenen, als an der Sache Betheiligten, wenigstens mit gedacht werden kann, was hier nicht Statt findet.

[3]) D. i. den oben Cap. 4. §. 7 genannten Octavianus Augustus.

[4]) Octavianus Augustus hatte damals (d. h. im J. 24 v. Chr.) einen Krieg gegen die Cantabrer und Asturer begonnen, dessen Fortsetzung er aber einer Krankheit wegen, die ihn nach Tarraco zurückzukehren nöthigte, bald seinen Unterfeldherrn überlassen mußte. Uebrigens könnte im Folgenden statt „Cäsar" überall wohl auch „Kaiser" gesetzt werden, besonders da ihn der Verfasser in §. 12 erst Augustus, dann wieder Cäsar nennt, und es so fast scheinen könnte, als wären Cäsar und Augustus zwei verschiedene Personen.

hates, den er, ziemlich nachlässig bewacht, geraubt hatte, als Geißel brachte. (7.) Als dieß Phrahates erfuhr, sendete er sofort Abgeordnete an Cäsar und verlangte, daß ihm sein Sclav Tridates und sein Sohn zurückgeschickt werden sollten. (8.) Nachdem Cäsar sowohl die Gesandtschaft des Phrahates angehört, als das Verlangen des Tiridates vernommen hatte (denn auch dieser wünschte sehnlichst wieder auf den Thron gesetzt zu werden und versicherte, Parthien solle unter der Oberhoheit der Römer stehen, wenn dessen Thron ihr Geschenk sein würde) erklärte er, er werde weder den Tiridates den Parthern ausliefern, noch dem Tiridates gegen die Parther Hülfe leisten. (9.) Damit es jedoch nicht den Anschein haben sollte, als sei überhaupt gar Nichts vom Cäsar erreicht worden, schickte er nicht nur dem Phrahates seinen Sohn ohne Lösegeld zurück, sondern befahl auch, daß dem Tiridates, so lange er bei den Römern bleiben wollte, reichliche Mittel zum Aufwand gewährt werden sollten. (10.) Als er darauf nach Beendigung des Hispanischen Kriegs nach Syrien gekommen war, um den Zustand des Morgenlands zu ordnen, jagte er dem Phrahates Furcht ein, er möchte Parthien mit Krieg überziehen wollen. (11.) Daher wurden in ganz Parthien die Gefangenen vom Heere des Crassus oder auch des Antonius zusammen gesucht und mit ihnen zugleich auch die [erbeuteten] Feldzeichen dem Augustus zurückgesendet[1]). (12.) Aber auch die Söhne und Enkel des Phrahates wurden dem Augustus als Geißeln gegeben, und Cäsar bewirkte durch die Größe seines Namens mehr, als ein andrer Oberfeldherr durch die Waffen hätte bewirken können.

[1]) Dieß geschah im J. 20 v. Chr.

Dreiundvierzigstes Buch.

1. (1.) Nachdem die Geschichte Parthiens und des Morgenlandes und [überhaupt] fast des ganzen Erdkreises dargestellt worden ist, kehrt Trogus zu den Anfängen der Römerstadt, wie nach einer langen Reise in die Heimath, zurück, indem er es für die Sache eines undankbaren Bürgers hält, wenn er, nachdem er die Thaten aller Völker beleuchtet hat, nur von seinem Vaterlande allein schwiege. (2.) Er berührt daher in der Kürze die Anfänge der Römischen Herrschaft, um weder das Maaß des beabsichtigten Werkes zu überschreiten, noch den Ursprung der Stadt, welche das Haupt der ganzen Welt ist, mit Stillschweigen zu übergehen. — (3.) Italiens erste Bewohner waren die Aboriginer[1]), deren König Saturnus ein Mann von solcher Gerechtigkeit gewesen sein soll, daß weder irgend Jemand unter ihm in Knechtschaft gelebt, noch irgend welches Privateigenthum besessen, sondern Alles Allen gemeinschaftlich und ungetheilt gehört habe, als ob Alle nur Ein Erbgut gehabt hätten. (4.) Zum Andenken an dieses Vorbild wurde verordnet, daß an den Saturnalien[2]) mit Ausgleichung der Rechte Aller überall bei den Gastmahlen die Sclaven mit den Herren zu Tische liegen sollten[3]). (5.) Daher wurde auch Italien nach dem Namen des Königs Saturnia genannt und der Berg, auf welchem er wohnte, der Saturnische, [derselbe], auf welchem jetzt, als wäre Saturnus vom Jupiter aus seinem Wohnsitze vertrieben worden, das Capitolium[4]) ist. (6.) Nach diesem soll an

---

[1]) Vgl. 3. Bdch. S. 135 Note 1.

[2]) Dieses alljährlich im December zu Rom mit großer Heiterkeit gefeierte Freudenfest sollte ein Bild des goldnen Zeitalters sein, wo es noch keinen Unterschied der Stände und des Vermögens gab.

[3]) Die Römer saßen nicht bei Tische, sondern lagen, gewöhnlich zu drei, auf den linken Arm gestützt, auf Ruhebetten, eine Sitte, die sie wohl von den Völkern des Morgenlandes angenommen hatten.

[4]) Auf welchem sich der Haupttempel Jupiters befand.

der dritten Stelle[1]) Faunus regiert haben, unter welchem Evander aus der Stadt Pallanteum[2]) in Arcadien mit einer mäßigen Schaar von Landsleuten nach Italien kam und welchem Faunus sowohl Felder, als auch den Berg, welchen Jener nachmals Palatium nannte, wohlwollend anwies. (7.) Am Fuße desselben errichtete er dem Lycäus, welchen die Griechen Pan, die Römer Lupercus nennen[3]), einen Tempel. Das nackte Bildniß des Gottes ist mit einem Ziegenfell bekleidet, in welcher Tracht man jetzt zu Rom an den Lupercalien[4]) herumläuft. (8.) Faunus hatte eine Gemahlin Namens Fatua, welche, beständig von göttlichem Hauche erfüllt, wie im Wahnsinn die Zukunft vorher verkündigte; weshalb man noch jetzt von denen, welche begeistert zu werden pflegen, den Ausdruck fatuari braucht. (9.) Von einer Tochter des Faunus und dem Hercules, welcher zu derselben Zeit nach Ermordung des Geryon dessen Rinderheerde, den Siegespreis, durch Italien führte[5]), wird, durch Schändung empfangen, Latinus geboren. (10.) Während dieser die Regierung hatte, kam nach der Eroberung Troja's durch die Griechen Aeneas aus Ilium nach Italien, und als er, sogleich mit Krieg empfangen, sein Heer zur Schlacht herausgeführt hatte, erregte er, zu einer Unterredung eingeladen, beim Latinus eine solche Bewunderung seiner Person, daß er nicht nur zur Mitregentschaft gezogen, sondern auch, indem ihm Lavinia zur Ehe gegeben ward, zum Schwiegersohne angenommen wurde. (11.)

---

[1]) Als zweiter König wird Picus genannt.

[2]) Deren Ruinen sich südöstlich von Tripolitza an der Straße von da nach Leondari finden. Aus ihrem Namen soll endlich Palatium geworden sein, und so der mons Palatinus zu Rom seine Benennung erhalten haben.

[3]) Er war der Gott der Fluren, Wälder und Heerden, und Lupercus ist nur lateinische Uebersetzung des griechischen Namens Lykäos (von λύκος, lupus, der Wolf, und arcere, abhalten, abwehren?). Uebrigens ist aus anderm Grunde Lykäos auch Beiname des Zeus oder Jupiter.

[4]) Ein im Februar gefeiertes Sühn- und Reinigungsfest, bei welchem die Priester des Pan, selbst Luperci genannt, mit einem um die Lenden gegürteten Ziegenfelle in der Stadt herumliefen und die ihnen begegnenden Frauen mit Riemen aus Ziegenfell schlugen, was die Kraft haben sollte, sie fruchtbar zu machen.

[5]) Vgl. XLIV, 4, 14—16.

Hierauf hatten Beide gegen Turnus, König der Rutuler [1]), weil er um die Hand der Lavinia betrogen worden war [2]), einen gemeinschaftlichen Krieg zu führen, in welchem sowohl Turnus als Latinus umkamen. (12.) Als nun Aeneas nach dem Rechte des Siegs sich [der Herrschaft über] beide Völker bemächtigt hatte, gründete er die nach dem Namen seiner Gemahlin [benannte] Stadt Lavinium [3]). (13.) Darauf führte er Krieg gegen Mezentius, König der Etrusker, und als er in demselben selbst umgekommen war, trat sein Sohn Ascanius an seine Stelle, welcher Lavinium verließ und Longa Alba [4]) erbaute, das dreihundert Jahre lang die Hauptstadt des Reichs war.

2. (1.) Darauf kamen nach vielen Königen der Stadt zuletzt Numitor und Amulius in Besitz des Throns. (2.) Amulius aber verdrängte den durch das Alter berechtigteren [5]) Numitor und begrub dessen Tochter Rhea [6]) in beständige Jungfrauschaft [7]), damit kein Sprößling männlichen Geschlechts als Rächer des [entrissenen] Thrones [8]) aus Numitors Familie hervorgehen sollte, indem er noch dem Unrechte den Schein der Ehre gab, so daß sie nicht verdammt [9]), sondern zur Priesterin erwählt

---

[1]) Ein Volk Italiens im spätern Latium, südlich von Rom am Tyrrhenischen Meere, mit der Hauptstadt Ardea (die noch jetzt den alten Namen führt). Es verschwindet, von den Römern bezwungen, frühzeitig aus der Geschichte.

[2]) Denn Amata, die Gemahlin des Latinus, hatte ihre Tochter Lavinia bereits mit ihm verlobt.

[3]) Ihre wenigen Ueberreste finden sich auf dem Tufhügel von Pratica südlich von Rom, ein paar Stunden nordwestlich von Ardea.

[4]) Gewöhnlicher Alba Longa (Lang-Alba, so benannt wegen ihrer langgestreckten Lage am Rücken eines Kalksteinfelsens, des Mons Albanus, auf der Ostseite des Albanersees), in der Nähe des heutigen Albano.

[5]) Natürlich zur Regierung; (aetate potiorem, welchem dem Alter nach der Vorrang gebührte.)

[6]) Rhea Sylvia.

[7]) Indem er sie zur Vestalin oder Priesterin der Vesta machte, die als solche ihre Jungfrauschaft auf's heiligste bewahren mußte, wenn sie nicht lebendig begraben sein wollte.

[8]) Doch könnte vindex regni auch Einen bedeuten, der Ansprüche auf den Thron macht. Also vielleicht: „damit kein thronberechtigter Sprößling u. s. w."

[9]) Nämlich zu beständiger Jungfrauschaft.

schien [1]). (3.) Eingeschlossen nun in einem dem Mars geweihten Haine, gebar sie zwei Söhne, ob durch Schändung, oder vom Mars empfangen, bleibt ungewiß. (4.) Als dieß Amulius erfuhr, befahl er in seiner durch die Geburt zweier Knaben verdoppelten Furcht dieselben auszusetzen und belastete die Jungfrau mit Fesseln, an deren Qual sie starb. (5.) Doch das Schicksal, auf Roms Ursprung bedacht, führte die Knaben einer Wölfin zur Ernährung zu, die, weil sie nach Verlust ihrer Jungen die strotzenden Euter zu entleeren wünschte, sich den Kindern als Amme darbot. (6.) Da sie öfters zu den Kleinen, wie zu ihren Jungen, zurückkehrte, so merkte der Hirt Faustulus die Sache, nahm sie dem Thiere heimlich weg und erzog sie unter seinen Heerden nach ländlicher Lebensweise. (7.) Daß sie Söhne des Mars gewesen seien, wird, entweder weil sie im Haine des Mars geboren, oder weil sie von einer Wölfin, die unter dem Schutze des Mars steht, ernährt worden sind, wie aus handgreiflichen Beweisgründen geglaubt. (8.) Die Namen der Knaben waren, des einen Remus, des andern Romulus. Den unter Hirten Herangewachsenen vermehrten tägliche Wettkämpfe in der Tapferkeit sowohl Kräfte als Behendigkeit. (9.) Als sie daher die Räuber vom Raube des Viehes eifrig und häufig abhielten, wird Remus von denselben Räubern gefangen genommen, und als ob er selbst wäre, was er bei Andern verhinderte, vor den König gebracht: es wird ihm Schuld gegeben, als habe er sich an Numitors Heerden zu vergreifen gepflegt. Darauf wird er vom Könige dem Numitor zur Bestrafung übergeben. (10.) Numitor aber wurde durch die Jugend des Jünglings gerührt und auf die Vermuthung geführt, daß es sein ausgesetzter Enkel sei. Während ihn nun bald die Aehnlichkeit mit den Gesichtszügen seiner Tochter, bald sein der Zeit der Aussetzung entsprechendes Alter in ängstlicher Spannung hielt, kam plötzlich Faustulus mit Romulus dazu, und da man von diesem den Ursprung der Knaben erfahren hatte, wird eine Verschwörung gestiftet und es bewaffnen sich sowohl die Jünglinge zur Rache des Mordes ihrer

---

[1]) Zur Vestalin erwählt zu werden, galt nämlich für eine große Ehre.

Mutter, als Numitor zur Geltendmachung seiner Ansprüche auf den ihm geraubten Thron.

3. (1.) Nach Ermordung des Amulius wird der Thron dem Numitor zurückgegeben und die Römerstadt von den Jünglingen erbaut[1]). (2.) Jetzt wird auch ein Senat von hundert bejahrteren Männern, welche Väter genannt wurden, eingesetzt; jetzt werden auch, da die Nachbarn Heirathen mit Hirten als unter ihrer Würde zurückwiesen, die Sabinischen Jungfrauen geraubt und, nach Unterwerfung der benachbarten Völker durch Waffengewalt, zuerst die Herrschaft über Italien und bald über den [ganzen] Erdkreis errungen. — (3.) In jenen Zeiten hatten die Könige statt der Kopfbinde noch Speere[2]), welche die Griechen Scepter nannten. Denn von Anbeginn der Dinge an verehrten die Alten Speere als Abzeichen der unsterblichen [Götter][3]) und zum Andenken an diesen Religionsgebrauch werden noch jetzt den Bildnissen der Götter Speere beigegeben. — (4.) Zur Zeit des Königs Tarquinius[4]) lief eine Schaar Phocäischer[5]) Jünglinge aus Asien in die Mündung der Tiber ein und schloß Freundschaft mit den Römern. Von da segelten sie nach den äußersten Meerbusen Galliens, gründeten zwischen den Liguriern[6]) und den wilden Völkerschaften der Gallier Massilia[7]), und führten große Thaten aus, indem sie sich entweder mit den Waffen

---

[1]) Im J. 754 (nach A. 753) v. Chr. oder im 3. Jahre der 6. Olympiade.

[2]) D. h. wie später die weiße Kopfbinde (das Diadem), so war früher ein Speer (oder langer Stab) das Abzeichen der königlichen Würde.

[3]) Nach Jeep's Conjectur pro signis immortalibus (was hier so viel ist als immortalium), da eine gute Handschrift pro dignis imm. zeigt. Die gewöhnliche Lesart pro diis imm. gäbe den unstatthaften Sinn: die Alten verehrten die Speere als unsterbliche Götter. Uebrigens erscheint diese ganze Bemerkung in §. 3, so aus dem Zusammenhange herausgerissen, hier unpassend und abgeschmackt.

[4]) Mit dem Beinamen Priscus, der von 616 bis 578 v. Chr. regiert haben soll.

[5]) Vgl. 3. Bdch. S. 118 Note 5.

[6]) Ligurien war das Küstenland von Gallia Cisalpina um die Spitze des Meerbusens von Genua (bei den Alten Sinus Ligusticus) und die Stadt Genua her.

[7]) Jetzt Marseille. Die Gründung der Stadt wird um's J. 600 v. Chr. angesetzt.

gegen die Wildheit der Gallier schützten, oder von selbst diejenigen angriffen, von denen sie angegriffen worden waren. (5.) Die Phocäer nämlich beschäftigten sich, durch die Dürftigkeit und Magerkeit ihres Landes genöthigt, mehr mit dem Meere, als mit dem Lande; durch Fischfang, Handel, meistentheils auch durch Seeräuberei, die in jenen Zeiten für rühmlich galt, fristeten sie ihr Leben. (6.) Daher wagten sie es, bis zur äußersten [1]) Küste des Ozeans vorzudringen und gelangten in den Gallischen Meerbusen [2]) und an die Mündung des Flusses Rhodanus [3]). (7.) Von der Anmuth dieser Gegend eingenommen, kehrten sie nach Hause zurück, erzählten, was sie gesehen hatten, und reizten dadurch Mehrere. (8.) Anführer der Flotte waren Simos und Protis [4]). So kommen sie denn zu dem Könige der Segobrigier [5]), Namens Nannus, in dessen Gebiet sie eine Stadt zu gründen sehnlichst wünschten und bitten um seine Freundschaft. (9.) Der König war an jenem Tage gerade mit den Vorbereitungen zur Hochzeit seiner Tochter Gyptis [6]) beschäftigt, welche er nach der Sitte des Volks einem während des Mahls erwählten Eidam zur Gemahlin zu geben sich anschickte. (10.) Als daher alle Freier zur Hochzeit eingeladen waren, werden auch die Griechischen Fremdlinge zum Mahle gebeten. (11.) Darauf wird die Jungfrau hereingeführt, und als ihr vom Vater geheißen wird, demjenigen, den sie zum Gatten wählen wolle, Wasser darzureichen [7]), da reicht sie, sich mit Uebergehung aller Anderen zu den

---

[1]) D. h. hier blos: sehr entlegenen.

[2]) Jetzt Meerbusen von Lyon.

[3]) Jetzt Rhone.

[4]) Simos kommt sonst nicht vor, Protis aber wird auch von Plutarch Solon c. 2. als Gründer von Massilia genannt. Nach Aristoteles bei Athenäus XIII. p. 576. A. hieß der Gründer vielmehr Euxenus, und erst sein Sohn führte den Namen Protis.

[5]) Ein Segobriga in dieser Gegend ist uns völlig unbekannt. Wir kennen nur zwei Städte dieses Namens in Hispanien, eine bei den Edetanern (jetzt Segorbe), die andre, weit berühmtere, bei den Celtiberern (in der Gegend des heutigen Priego). Uebrigens schwankt auch die Lesart der Handschriften.

[6]) Bei Aristoteles a. a. O. heißt sie Petta.

[7]) Bei den Griechen pflegte der Schwiegervater dem künftigen Eidam eine Trinkschale mit Wein in Gegenwart der Hochzeitgäste zu kredenzen.

Griechen wendend, dem Protis das Wasser dar, der nun, aus einem Fremdlinge zum Eidam gemacht, vom Schwiegervater einen Platz zur Erbauung der Stadt erhielt. (12.) So wurde denn Massilia an den Mündungen des Flusses Rhodanus an einem entlegenen Meerbusen, gleichsam an einem Winkel des Meeres, gegründet. (13.) Die Ligurier aber, neidisch auf das Wachsthum der Stadt, beunruhigten die Griechen durch fortwährende Kriege, allein diese erhoben sich durch Abwehr der Gefahr mit solchem Glanze, daß sie nach Besiegung der Feinde in den eroberten Ländereien viele Pflanzstädte anlegten.

4. (1.) Von diesen nun lernten die Gallier nach Ablegung und Milderung ihrer Rohheit nicht nur eine gesittetere Lebensweise, sondern auch den Ackerbau und [den Gebrauch] die Städte mit Mauern zu umgeben. (2.) Jetzt gewöhnten sie sich auch nach Gesetzen, nicht nach dem Waffen[recht] zu leben, jetzt auch den Weinstock zu beschneiden [1], jetzt den Oelbaum zu pflanzen; und in so hohem Grade ward sowohl Menschen als Dingen ein großer Glanz verliehen, daß nicht Griechenland nach Gallien ausgewandert zu sein, sondern Gallien nach Griechenland verpflanzt schien. — (3.) Als nach dem Tode des Nannus, Königs der Segobrigier, von welchem man einen Platz zur Gründung der Stadt erhalten hatte, sein Sohn Comanus in der Regierung gefolgt war, behauptete ein gewisser Fürst [2], „Massilia werde einst den Nachbarvölkern zum Verderben gereichen und müsse [daher] im Entstehen selbst unterdrückt werden, damit es nicht bald, mächtiger geworden, ihn selbst überwältige." (4.) Daran knüpft er auch jene bekannte Fabel [3]: „eine trächtige Hündin habe einst von einem Hirten bittweise einen Platz begehrt, wo sie Junge werfen könnte, und als sie ihn erhalten, abermals gebeten, daß ihr gestattet sein möchte, die Jungen an

---

[1]) D. h. überhaupt regelmäßigen Weinbau zu treiben.

[2]) Der König eines benachbarten kleinen Volks. So mußte übrigens hier der absolute Ablativ adfirmante quodam regulo übersetzt werden, da im lateinischen Texte der Nachsatz fehlt.

[3]) Siehe Phädrus 1, 19.

demselben Orte aufzuziehen; endlich habe sie sich, als die Jungen herangewachsen, gestützt auf den Schutz im Hause [1]), das Eigenthumsrecht des Ortes angemaßt. (5.) Nicht anders würden die Massilier, die jetzt als Insaßen [2]) erschienen, einst die Herren der Gegenden sein." (6.) Hierdurch aufgereizt, legt der König den Massiliern eine Falle. Er schickt also am Festtage der Floralien [3]) viele tapfre und rührige Männer nach dem Rechte der Gastfreundschaft in die Stadt, läßt auch Mehrere in den Körben [4]) verborgen und mit Laub bedeckt auf Wagen hineinfahren, (7.) und er selbst versteckt sich mit dem Heere auf den nächsten Bergen, um, wenn in der Nacht die Thore von den vorhin Genannten geöffnet sein würden, rechtzeitig zur [Ausführung] des hinterlistigen Anschlags da zu sein und die in Schlaf und Weinrausch begrabene Stadt mit den Waffen anzufallen. (8.) Diesen geheimen Anschlag aber verräth eine Anverwandte des Königs, indem sie, Ehebruch mit einem Griechischen Jünglinge zu treiben gewohnt, während der Umarmung des Jünglings aus Mitleid mit seiner Schönheit ihm den geheimen Anschlag entdeckte und die Gefahr abzuwenden hieß. (9.) Dieser meldet die Sache sogleich der Obrigkeit und so werden, als die Nachstellungen aufgedeckt sind, alle Ligurier ergriffen und die Versteckten aus den Körben hervorgezogen. (10.) Nachdem sie alle getödtet sind, wird die Falle gegen den sie stellenden König gerichtet. Siebentausend Feinde sammt dem Könige selbst wurden niedergehauen. (11.) Seitdem verschließen die Massilier an Festtagen die Thore, halten Nachtwachen, stellen Posten auf den Mauern aus, untersuchen die Fremden, [kurz] sind sehr besorgt und bewachen die Stadt in Friedenszeiten eben so, als hätten sie Krieg. (12.) So

---

[1]) Den ihr die herangewachsenen Jungen gewähren konnten.

[2]) Oder Miethbewohner.

[3]) Ein der Blumengöttin Flora alljährlich im April gefeiertes Fest, bei dem es sehr ausgelassen, ja sittenlos herging, und wobei besonders die Freudenmädchen eine Rolle spielten. Da hier von einer griechischen Pflanzstadt die Rede ist, so ist wohl an die Anthesterien, das griechische Frühlings- und Blumenfest, zu denken.

[4]) Aus Ruthen geflochtene Körbe, die man nach Art unsrer Korbwagen auf die Wagengestelle setzte.

sehr werden daselbst gute Einrichtungen nicht durch den Drang der Zeitumstände, sondern durch die Gewohnheit recht zu handeln erhalten.

5. (1.) Darauf hatten sie große Kriege mit den Liguriern, große auch mit den Galliern[1]); und dieß vermehrte nicht nur den Ruhm der Stadt, sondern machte auch die Tapferkeit der Griechen durch vielfältige Siege unter den Grenznachbarn berühmt. (2.) Auch das Heer der Carthager schlugen sie, nachdem wegen Wegnahme von Fischerkähnen Krieg entstanden war, oftmals und gaben den Besiegten Frieden. (3.) Mit den Hispaniern schloßen sie Freundschaft; das Bündniß mit den Römern hielten sie fast von Gründung der Stadt[2]) an mit größter Treue und unterstützten ihre Bundesgenossen in allen Kriegen eifrigst durch Hülfstruppen; und dieser Umstand erhöhte nicht nur das Vertrauen auf ihre Kräfte, sondern verschaffte ihnen auch Frieden von Seiten der Feinde. (4.) Während nun Massilia theils durch Ueberfluß an Hülfsmitteln und frischen Ruhm seiner Macht blühte, eilen plötzlich die Nachbarvölker zur Vernichtung Aller, die den Namen Massilier führten, wie zur Erstickung einer allgemeinen[3]) Feuersbrunst zusammen. (5.) Zum Anführer wird mit Uebereinstimmung Aller der Fürst Catumandus gewählt. Während aber dieser mit einem Heere der erlesensten Männer die Stadt der Feinde belagerte, wurde er im Schlafe durch die Erscheinung eines grimmig blickenden Weibes erschreckt, das sich eine Göttin nannte, und schloß von freien Stücken mit den Massiliern Frieden; (6.) und als er auf seine Bitte, in die Stadt eintreten und ihre Götter anbeten zu dürfen, in die Burg der Minerva gekommen war und in den Säulenhallen die Bildsäule der Göttin erblickte, welche er im Schlafe gesehen hatte, rief er plötzlich aus, das sei Jene, die ihn in der Nacht aufgeschreckt, Jene, die ihm befohlen habe, von der Belagerung abzustehen. (7.) Und nachdem er den Massiliern Glück gewünscht, weil er sähe, daß sie Gegenstand der unmittelbaren Fürsorge der

---

[1]) Von diesen Kriegen weiß sonst die Geschichte Nichts.

[2]) D. h. Roms. Vgl. übrigens oben Cap. 3 §. 4.

[3]) D. h. sie alle gleichmäßig gefährdenden.

unsterblichen Götter seien, beschenkt er die Göttin mit einer goldenen Kette und schließt für immer Freundschaft mit den Massiliern [1]). (8.) Nachdem Friede erlangt und die Sicherheit fest begründet war, hatten die von Delphi zurückkehrenden Abgeordneten der Massilier, wohin gesendet sie dem Apollo Geschenke überbracht hatten, gehört, daß die Stadt Rom von den Galliern eingenommen und angezündet worden sei [2]). (9.) Als sie dieß Ereigniß zu Hause meldeten, bezeigten die Massilier durch öffentliche Trauer ihre Theilnahme daran, und schoßen Gold und Silber aus Staats- und Privatkassen zusammen, um den Galliern das Gewicht voll zu machen, von welchen, wie sie gehört hatten, der Friede erkauft worden war. (10.) Dieses Verdienstes wegen wurde ihnen Steuerfreiheit [3]) zuerkannt, in den Schauspielen ein Platz unter den Senatoren eingeräumt [4]) und ein Bündniß unter [Zugestehung] gleicher Rechte mit ihnen geschlossen. — (11.) Am Schlusse des Buchs sagt Trogus [noch] [5]), daß seine Vorfahren von den Vocontiern [6]) abstammten, daß sein Großvater Trogus Pompejus im Sertorianischen Kriege [7]) vom Cnejus Pompejus das Bürgerrecht erhalten [8]), sein Oheim im Mithridati-

---

[1]) Dieß muß kurz vor dem J. 389 v. Chr. geschehen sein. Vgl. unten §. 8.

[2]) Vgl. VI, 6, 5. mit der Note dazu, XX, 5, 4. XXIV, 4, 2. XXVIII, 4, 8.

[3]) Da Gallien damals noch nicht römische Provinz war, die jährlichen Tribut an Rom zu zahlen hatte, so ist hier wohl nur an Zollfreiheit zu denken, die für eine so bedeutende Handelsstadt, wie Massilia schon damals war, deren Schiffe sehr oft in römischen Häfen einliefen, allerdings von Wichtigkeit war.

[4]) Die Senatoren hatten im Theater ihre Plätze dicht vor der Bühne in einem Raume, der Orchestra hieß.

[5]) Die Geschichte von Massilia führte seine Gedanken wahrscheinlich auf seine eigne, nicht weit davon entfernte Vaterstadt und somit auf seine Familienverhältnisse.

[6]) Die Vocontier, eins der bedeutendsten Völker in Gallia Narbonensis (zwischen der Rhone und Durance wohnhaft) genossen besonderer Vorrechte bei den Römern, indem sie nach eigenen Gesetzen lebten und blos als Verbündete Roms galten.

[7]) Dem vom Pompejus beendigten blutigen Kampfe mit dem zur Marianischen Partei gehörigen tapfern Heerführer Quintus Sertorius in Hispanien in den J. 80 bis 72 v. Chr.

[8]) Pompejus wurde unstreitig zugleich auch Patronus oder Schutzherr des Trogus und dieser nahm deshalb den Namen desselben an.

schen Kriege eine Reiterschaar unter demselben Pompejus angeführt[1]), auch sein Vater unter Cajus Cäsar Kriegsdienste gethan[2]) und die Sorge für die Briefe und Gesandtschaften, zugleich auch für den Siegelring [desselben] gehabt habe[3]).

Vierundvierzigstes Buch.

1. (1.) Wie Hispanien Europa's Grenzen schließt[4]), so soll es auch der Schluß dieses Werkes sein. (2.) Die Alten nannten dasselbe nach dem Flusse Iberus[5]) zuerst Iberia, später nach dem Hispanus Hispania[6]). (3.) Es liegt zwischen Africa und Gallien und wird von einer Meerenge des Ozeans[7]) und dem Pyrenäischen Gebirge umschlossen. Wie es kleiner ist, als beide Länder, so ist es auch fruchtbarer als beide[8]). (4.) Denn es wird weder, wie Africa, von heftiger Sonnenhitze ausgedörrt, noch, wie Gallien, von beständigen Winden belästigt; sondern in der Mitte zwischen beiden gelegen ist es von jener Seite her

---

[1]) Also am Ende des dritten und letzten Kriegs mit Mithridates VI. oder dem Großen von 74 bis 64 v. Chr.

[2]) Wahrscheinlich als C. Julius Cäsar von 58 bis 50 v. Chr. Proconsul in Gallien war.

[3]) Also der Geheimschreiber desselben gewesen sei.

[4]) Denn das heutige Portugal war unter dem Namen Lusitanien bei den Alten blos ein Theil von Hispanien. Vgl. S. 35 Note 2.

[5]) Jetzt Ebro.

[6]) Einen Heros oder König Hispanus, nach welchem das Land benannt worden sei, kennt man sonst nicht. Die wahre Etymologie des Namens ist wohl auf das punische Wort span, d. i. Kaninchen, zurückzuführen, so daß das Land seines Reichthums an diesen Thieren wegen von den Phöniciern (oder Carthagern) diesen Namen erhalten haben dürfte.

[7]) So bezeichnet hier der Verfasser den schmalen westlichsten Theil des Mittelländischen Meeres.

[8]) Was jedoch nur von den südlichen und westlichen Landstrichen gilt.

durch gemäßigte Wärme, von dieser durch günstige und rechtzeitige Regengüsse in Bezug auf alle Gattungen von Früchten ergiebig, so daß es nicht nur für seine Bewohner selbst, sondern auch für Italien und die Stadt Rom durch seinen Ueberfluß an allen Dingen ausreicht [1]). (5.) Denn von hier kommt nicht nur eine große Menge von Getreide, sondern auch von Wein, Honig und Oel, [auch ist nicht blos der Eisenstoff vorzüglich, sondern] [2]) auch behende Heerden von Pferden; (6.) und nicht blos die Güter der Erdoberfläche sind zu rühmen, sondern auch die ergiebigen Schätze verborgener Metalle. Gewaltig groß ist ferner die Menge von Flachs [3]) und Pfriemenkraut [4]); an Zinnober [5]) ist sicherlich kein Land ergiebiger. (7.) In ihm ist der Lauf der Flüsse nicht wild und reißend, so daß sie schaden, sondern sanft, für Weinberge und Felder bewässernd, auch durch Einströmungen [6]) des Meers überaus fischreich, die meisten auch reich an Golde, welches sie in Körnern [7]) mit sich führen. (8.) Es hängt blos durch Einen Rücken des Pyrenäischen Gebirgs mit Gallien zusammen, auf allen übrigen Seiten ist es rings herum vom Meere umschlossen. (9.) Die Gestalt des Landes ist beinahe viereckig, außer daß es durch die einengenden Meeresküsten nach den Pyrenäen zu schmäler wird [8]). Ferner beträgt

---

1) Nach der einzig richtigen Lesart cunctarum rerum abundantia sufficiat.

2) Diese Worte hat Jeep, als aus Cap. 3 §. 8 fälschlich hier eingeschwärzt, in Klammern eingeschlossen; gewiß mit Recht, da von dem Reichthum an Metallen erst in §. 6, hier aber nur noch von den Gütern der Erdoberfläche die Rede ist.

3) Auch die spanischen Gewebe daraus waren berühmt.

4) Spartum, welches zu Schiffstauen und andern Seilerwaaren benutzt und weit verführt wurde. Nach ihm hieß ein ganzer Küstenstrich des Mittelmeeres, in welchem auch Carthago Nova (das heutige Carthagena) lag, Campus Spartarius.

5) D. h. geschwefeltem Quecksilber. Die reichen Quecksilbergruben Spaniens aber, besonders die von Almdén, sind bekannt genug.

6) Aestuaria sind zu Meeresbuchten erweiterte Flußmündungen, in welche das Meerwasser bei der Fluth (aestus) einströmt, wie sie namentlich Britannien in großer Anzahl zeigt.

7) Balucibus (als Goldsand), ein hispanisches Wort.

8) Man verglich Hispanien mit einer ausgebreiteten Rindshaut, deren vorderer Theil (der Hals) nach Osten zugekehrt sei, während das heilige Vorgebirge (jetzt Cabo St. Vincent) den Schwanz bilde.

die Ausdehnung des Pyrenäischen Gebirges sechsmalhunderttausend Schritte [1]). (10.) Die Gesundheit des Klima's ist durch ganz Hispanien sich gleich, weil die Atmosphäre nicht durch die ungesunde Ausdünstung [2]) von Sümpfen verpestet wird. Dazu kommt auch noch das beständige Wehen der Seeluft von allen Seiten her, und indem dadurch, daß es das ganze Land durchdringt, die Landluft gereinigt wird, wird den Menschen eine vorzügliche Gesundheit verschafft.

2. (1.) Die Körper der Menschen sind zum Hunger und zur Anstrengung, die Seelen zum Tode bereit. Allen ist eine strenge und knappe Sparsamkeit eigen. (2.) Krieg wollen sie lieber, als müßige Zeit; fehlt es an einem auswärtigen, so suchen sie daheim einen Feind. (3.) Oft schon sind sie für Verschweigung ihnen anvertrauter Dinge auf der Folter gestorben; um so viel stärker ist bei ihnen die Sorge für Verschwiegenheit, als für das Leben. (4.) Auch wird im Punischen Kriege die Duldsamkeit jenes Sclaven gerühmt, der, als er seinen Herrn gerächt hatte, während der Folter lachend frohlockte und durch seine heitre Fröhlichkeit die Grausamkeit seiner Peiniger besiegte [3]). (5.) Dem Volke ist eine behende Schnelligkeit und ein unruhiger Geist eigen; den Meisten sind Streitrosse und Waffen lieber als ihr eigenes Blut. (6.) Keine Zurüstung von Gastmahlen für Festtage. In warmem Wasser sich zu baden haben sie [erst] nach dem zweiten Punischen Kriege [4]) von den Römern gelernt. — (7.) In einer so langen Reihe von Jahrhunderten hatten sie keinen großen Feldherrn außer Viriatus [5]), der die Römer

---

[1]) Das wären 120 geogr. Meilen, was (natürlich nur, wenn man das Cantabrische Gebirge längs der Nordküste als eine Fortsetzung der Pyrenäen mit dazu rechnet) ziemlich richtig ist.

[2]) Oder wörtlich: durch den drückenden Nebel.

[3]) Vgl. unten Cap. 5. §. 5. und Livius XXI, 2.

[4]) Der von 218 bis 201 v. Chr. geführt wurde.

[5]) Gewöhnlicher Viriathus, ursprünglich ein schlichter Lusitanischer Landmann, dann Anführer einer Räuberschaar (oder vielmehr Guerillachef), zuletzt Heerführer der Lusitanier im Kampfe gegen Rom von 150 bis 140 v. Chr., einer der gefährlichsten und hartnäckigsten Gegner, die je den Römern gegenüber standen und dessen sie sich nicht anders, als durch Meuchelmord, zu entledigen wußten.

zehn Jahre lang durch wechselnden Sieg ermüdete; in solchem Grade nähert sich ihre Sinnesart mehr wilden Thieren als Menschen. Und auch ihm folgten sie nicht als einem durch den Ausspruch des Volks Gewähltem, sondern als einem, der sich vorzusehen wußte und Erfahrung besaß in Abwendung von Gefahren. (8.) Seine Mannhaftigkeit und Selbstbeherrschung war so groß, daß er, als er consularische Heere oft besiegt hatte, nach Ausführung so großer Thaten nicht seiner Waffen, nicht seiner Kleidung Beschaffenheit, sogar seine Kost nicht änderte, sondern bei der Tracht[1]), in welcher er zuerst Krieg zu führen begann, verblieb, so daß jeder gemeine Soldat reicher, als der Feldherr, erschien.

3. (1.) Daß in Lusitanien[2]) am Flusse Tagus[3]) die Stuten, vom Winde geschwängert, empfangen, haben viele Geschichtschreiber berichtet. Diese Mährchen sind aus der Fruchtbarkeit der Stuten und der Menge der Heerden entstanden, die man in Galläcien[4]) und Lusitanien von solcher Größe und solcher Schnelligkeit erblickt, daß sie nicht mit Unrecht vom Winde selbst empfangen zu sein scheinen. (2.) Die Galläcier aber schreiben sich einen Griechischen Ursprung zu; nach Beendigung des Trojanischen Krieges nämlich habe sich Teucer, weil er, wegen des Todes seines Bruders Ajax seinem Vater Telamon verhaßt[5]), nicht wieder in's Reich aufgenommen worden sei, nach

---

[1]) Oder vielleicht: „in dem Aufzuge;" da habitus die ganze äußere Erscheinung, auch in Hinsicht auf die eben erwähnten Waffen, bezeichnet.

[2]) Lusitanien, eine Provinz Hispaniens, umfaßte das heutige Portugal außer den Provinzen Entre Douro e Minho, Traz os Montes und dem südöstlichsten Theile von Alemtejo, und die spanischen Provinzen Estremadura, Salamanca und den Westen von Toledo.

[3]) Jetzt Tajo (in Spanien) oder Tejo (in Portugal).

[4]) Das alte Galläcia hatte sowohl nach S. als nach O. eine weitere Ausdehnung, als das heutige Gallicien. Die Einwohner hießen ursprünglich Callaici, und erst später verwandelte sich der Name in Gallaeci.

[5]) Telamon, König von Salamis, verstieß seinen Sohn Teucer, weil er den Tod seines Bruders Ajax nicht verhindert hatte, der sich aus Schmerz darüber, daß nicht ihm, sondern dem Agamemnon die Waffen des gebliebenen Achilles zuerkannt worden waren, selbst tödtete.

Cyprus begeben und daselbst die nach dem Namen seines alten Vaterlandes benannte Stadt Salamina[1]) gegründet; dann sei er, als er das Gerücht vom Tode des Vaters vernommen, wieder nach seinem Vaterlande zurückgekehrt, (3.) weil ihm aber vom Eurysaces, dem Sohne des Ajax, der Zutritt verwehrt wurde, an der Küste von Hispanien gelandet und habe die Gegend, wo jetzt Neu-Carthago[2]) liegt, in Besitz genommen; von da sei er nach Galläcien hinübergegangen und habe, nachdem er daselbst seinen Wohnsitz aufgeschlagen, dem Volke den Namen gegeben. (4.) Ein Theil der Galläcier aber wird Amphilochier genannt[3]). Die Gegend ist sehr reich an Kupfererz und Blei, besonders aber an Zinnober, welcher auch dem benachbarten Flusse seinen Namen gegeben hat[4]). (5.) Auch an Gold ist sie sehr reich, so daß man sogar beim Pflügen häufig Goldklumpen zu Tage fördert. (6.) In dem Gebiete dieses Volks befindet sich ein heiliger Berg[5]), welchen mit Eisen zu verletzen für eine Sünde gilt; wenn aber einmal die Erde durch einen Blitzstrahl zerrissen wird, was in diesen Gegenden eine beständig vorkommende Sache ist, so ist es gestattet, das blosgelegte Gold, wie ein Geschenk der Gottheit, zu sammeln. (7.) Die Frauen besorgen die häuslichen Verrichtungen und den Ackerbau; sie selbst[6]) widmen sich [nur] den Waffen und Räubereien. (8.) Sie besitzen zwar einen vortrefflichen Eisenstoff, aber [auch] ein Wasser, welches noch kräftiger wirkt, als das Eisen selbst; denn durch gehörige Behandlung damit[7])

---

[1]) Gewöhnlicher Salamis, wie Teucers vaterländische Insel selbst. Sie lag an der Ostküste von Cypern und hieß seit Constantins d. Gr. Zeiten Constantia.

[2]) Vgl. S. 33 Note 4.

[3]) Auch Strabo III. p. 157. nennt in Galläcien eine Stadt Amphilochi. Dieser Name wird übrigens auch nur erwähnt, um den griechischen Ursprung zu beweisen. Denn die Amphilochier waren ein Volk in der griechischen Landschaft Acarnanien.

[4]) Der Zinnober heißt im Latein. minium (woraus, jedoch unrichtig, unser Mennig entstanden ist) und davon hatte der Fluß Minius (jetzt Minho) seinen Namen.

[5]) Vielleicht jetzt Puerto de Rabanon bei Ponferrada am Sil.

[6]) Natürlich die Männer.

[7]) Oder: „durch gehörige (maßvolle) Anwendung desselben.“ So aber glaubte ich die Worte temperamento eius verstehen zu müssen. Doch können sie auch blos bedeuten: „durch die natürliche Beschaffenheit desselben.“

wird das Eisen schärfer, und keine Waffe hat bei ihnen Werth, die nicht in den Fluß Bilbilis oder Chalybs [1]) getaucht wird. (9.) Daher sollen auch die Nachbarn dieses Flusses Chalyber genannt worden sein und sich durch ihr Eisen vor den Uebrigen auszeichnen.

4. (1.) Die Waldungen der Tartesier [2]) aber, in welchen der Sage nach die Titanen gegen die Götter Krieg geführt haben sollen [3]), bewohnten die Cuneten [4]), deren ältester König Gargoris zuerst den Gebrauch Honig zu sammeln erfand. (2.) Als diesem durch die Unzucht seiner Tochter ein Enkel zur Welt gekommen war, wollte er aus Scham über die Schandthat den Kleinen auf verschiedene Weise umbringen lassen; doch durch einen gewissen Glücksstern bei allen Begegnissen erhalten, gelangte er endlich aus Mitleid [5]) mit so vielen Gefahren zur Regierung. (3.) Zu allererst [nämlich], als er ihn auszusetzen befohlen und einige Tage darauf hingeschickt hatte, um den Leichnam des Ausgesetzten aufzusuchen, fand er sich von verschiedenen wilden Thieren gesäugt. (4.) Nachdem er nun wieder nach Hause gebracht

[1]) Ersteren hält man für den heutigen Bibei, letzteren für den Cabe; beide fallen in den Sil. Chalybs aber bedeutet im Griechischen und Lateinischen „Stahl," und von diesem, der bekanntlich, wenn er im Glühen in kaltes Wasser getaucht wird, außerordentliche Härte und Sprödigkeit erhält, scheint denn auch hier die Rede zu sein.

[2]) Die uralte und berühmte, von den Phöniciern gegründete Handelsstadt Tartessus lag wahrscheinlich an den Mündungen des Bätis oder des heutigen Guadalquivir.

[3]) Die gewöhnliche Sage versetzt den Schauplatz dieses Kampfes nach Thessalien. Die Titanen waren übrigens Söhne des Uranus (des Himmels) und der Gäa (der Erde), die ihren Vater vom Throne stürzten und mit Jupiter und den übrigen Göttern einen Kampf um die Herrschaft führten, in welchem sie unterlagen: ein Mythus, welcher wohl den Sieg des ordnenden und regelnden Weltgeistes über die rohen, einander entgegenstrebenden und dadurch verderblich wirkenden Urkräfte der Natur bezeichnen soll.

[4]) Ursprünglich bei den Griechen Kynesier oder Kyneten, die Bewohner des westlichsten Theils der Südküste Hispaniens. Die Römer machten daraus Cuneten (Cunetes), weil sie die hervortretende Südwestspitze Hispaniens ihrer Gestalt wegen Cuneus (einen Keil) nannten. Cunetes aber ist Emendation von Js. Vossius, während fast sämmtliche Handschrift. Curetes zeigen, obgleich die Cureten hier nichts zu schaffen haben. Uebrigens findet sich diese ganze Erzählung vom Gargoris und Habis nur in dieser Stelle des Justinus.

[5]) Nämlich des als Person gedachten Schicksals (der Schicksals- oder Glücksgöttin).

war, läßt er ihn auf einen schmalen Fußpfad hinwerfen, auf welchem Rinderheerden hin- und herzugehen pflegten; ein vollendeter Wütherich, der seinen Enkel lieber zertreten, als durch einfachen Tod umbringen lassen wollte. (5.) Da er auch so unverletzt blieb und an Nahrungsmitteln keinen Mangel litt, so warf er ihn zuerst ausgehungerten und durch Entziehung der Nahrung viele Tage lang gequälten Hunden, bald darauf auch Schweinen vor. (6.) Und da er auch so nicht nur nicht beschädigt, sondern sogar auch von einigen gesäugt wurde, befahl er zuletzt, ihn in's Meer zu werfen. (7.) Darauf wurde er gewissermaßen durch handgreifliche Fügung der Gottheit mitten in der tobenden Brandung und den hin- und herwogenden Fluthen, als würde er von einem Schiffe, nicht von den Wogen getragen, durch eine sanfte Welle am Ufer ausgesetzt, und nicht lange darauf war eine Hirschkuh da, die dem Kleinen ihr Euter darbot. (8.) Daher erhielt der Knabe durch den Verkehr mit seiner Amme eine außerordentliche Behendigkeit und durchschweifte unter Heerden von Hirschen lange Zeit Berge und Waldtriften, ihnen an Schnelligkeit nicht nachstehend. (9.) Endlich wurde er in einer Schlinge gefangen und dem Könige als Geschenk gebracht. Da ward er sowohl an der Aehnlichkeit der Gesichtszüge, als an gewissen Körpermalen, die dem Kleinen eingebrannt worden waren, als der Enkel erkannt. (10.) Aus Bewunderung so vieler Begegnisse und Gefahren[1]) wurde er alsdann von eben demselben zum Thronfolger bestimmt. (11.) Es wurde ihm der Name Habis gegeben, und als er die Regierung erhalten, zeigte er eine solche Größe, daß er nicht ohne Grund durch die Hoheit der Götter so vielen Gefahren entrissen zu sein schien. Er band nämlich das rohe Volk an Gesetze und lehrte zuerst die Stiere fur den Pflug zähmen und durch gezogene Furchen Getreide gewinnen, und zwang aus Widerwillen gegen das, was er selbst erlitten hatte, die Menschen, statt der rohen Kost mildere Nahrungsmittel zu genießen. (12.) Seine Schicksale könnten fabelhaft scheinen, wenn nicht erzählt würde, daß auch die Gründer

---

[1]) Vielmehr: der Rettung aus so vielen Begegnissen und Gefahren.

des Römischen Volks von einer Wölfin[1]) und Cyrus, König der Perser, von einer Hündin genährt worden sei[2]). (13.) Von ihm wurden auch dem Volke die Sclavendienste untersagt und das niedere Volk in sieben Städte vertheilt. (14.) Nach dem Tode des Habis behaupteten sich seine Nachkommen viele Jahrhunderte hindurch im Besitz des Thrones. — In einem andern Theile Hispaniens, der aus Inseln besteht[3]), war die Regierung in den Händen des Geryon. In diesem ist das Gedeihen des Futters so groß, daß, wenn die Mästung nicht durch Entziehung desselben unterbrochen wird, das Vieh zerberstet. (15.) Daher standen denn auch die Rinderheerden Geryons, in deren Besitz zu jenen Zeiten allein der Reichthum bestand[4]), in solchem Rufe, daß sie durch die Größe der Beute den Hercules aus Asien[5]) herbeilockten. (16.) Ferner heißt es, nicht Geryon selbst sei dreiköpfig gewesen, wie die Fabel berichtet, sondern es hätten drei Brüder so einträchtigen Sinnes gelebt, daß sie alle von Einem Geiste geleitet zu werden geschienen; auch hätten sie den Hercules nicht aus eignem Antriebe bekriegt, sondern [nur], als sie gesehen, daß ihre Rinderheerden geraubt würden, die verlornen durch Kampf wieder zu erhalten gesucht.

5. (1.) Nach den Hispanischen Regierungen[6]) bemächtigten sich zuerst die Carthager der Herrschaft des Landes. (2.) Denn

---

[1]) Vgl. XLIII, 2, 5.

[2]) Vgl. 1, 4, 10.

[3]) Dieß bezieht sich auf die blos der Fabel angehörige Insel Erytheia im Westen Hispaniens, auf welcher Geryon (s. XLIII, 1, 9.) mit seinen Rinderheerden gelebt haben soll. Man hielt sie meist für Isla de Leon, worauf Cadix liegt, während Andre (zu denen vielleicht auch Justinus gehört, da er von einer ganzen Inselgruppe spricht) den Geryon über die Balearischen und Pityusischen Inseln (d. h. über Majorca und Minorca, Iviza, Formentera und las Columbretes) herrschen lassen. Die alten Schriftsteller aber sprechen nur von einer Insel des Geryon, die sie sich jedenfalls im äußersten Westen der Erde dachten.

[4]) Diese Uebersetzung von quae illis temporibus solae opes habebantur scheint richtiger, als: „die damals allein für Reichthum galten (oder gehalten wurden)."

[5]) Wo er sich damals aufhielt, um den Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyte zu holen.

[6]) Nachdem blos einheimische Könige geherrscht hatten.

als die Gaditaner[1]) von Tyrus aus, woher sich auch der Ursprung der Carthager schreibt, den Gottesdienst des Hercules[2]), durch einen Traum dazu befehligt, nach Hispanien verpflanzt und daselbst eine Stadt[3]) gegründet hatten, die Nachbarvölker Hispaniens aber das Wachsthum der neuen Stadt beneideten und daher die Gaditaner durch Krieg beunruhigten, schickten die Carthager ihren Blutsverwandten Hülfe. (3.) Da schützten sie durch einen glücklichen Feldzug nicht nur die Gaditaner vor Unbill, sondern fügten auch den größeren Theil des Landes ihrem Reiche bei. (4.) Auch später sendeten sie, ermuntert durch den glücklichen Anfang der ersten Unternehmung, den Feldherrn Hamilcar[4]) mit einem großen Heerhaufen zur Eroberung des Landes aus; dieser aber wurde, nach Ausführung großer Thaten, während er sein Glück zu unüberlegt verfolgte, in einen Hinterhalt gelockt und getödtet. (5.) An die Stelle desselben wird sein Schwiegersohn Hasdrubal[5]) geschickt, der gleichfalls getödtet wurde, [und zwar] von dem Sclaven eines gewissen Hispaniers, der den ungerechten Tod seines Herrn rächte. (6.) Ihm folgte ein noch größerer Feldherr, als beide, Hannibal, Hamilcar's Sohn; er unterjochte nämlich, Beider Thaten überbietend, ganz Hispanien, überzog darauf die Römer mit Krieg und plagte Italien sechszehn Jahre lang[6]) durch verschiedene Niederlagen, (7.) während unterdessen die Römer zuerst durch die nach Hispanien gesendeten Scipionen[7]) die Punier aus dem Lande vertrieben

---

[1]) Die Bewohner der von ihnen gegründeten Stadt Gades, des heutigen Cadix.

[2]) Vgl. XI, 10, 10. 11. und XVIII, 4, 5.

[3]) Eben Gades.

[4]) Mit dem Beinamen Barcas (d. h. der Blitz), Sohn eines Hannibal. Er führte, von seinem Schwiegersohne Hasdrubal und seinem erst neunjährigen Sohne Hannibal begleitet, im J. 237 v. Chr. ein Heer nach Hispanien und kam daselbst im J. 228 um. (Die Nachrichten über seinen Tod lauten verschieden.)

[5]) Hasdrubal, unter welchem Neu-Carthago der Sitz der Carthagischen Herrschaft in Spanien wurde, kämpfte daselbst von 228 bis 221 v. Chr., wo er der Privatrache eines Hispaniers erlag. (Vgl. Livius XXI, 2.) Es ist dieß das schon oben Cap. 2. §. 4. angedeutete Factum.

[6]) Von 218 bis 203 v. Chr.

[7]) Zuerst kämpften die Brüder Cnejus und Publius Cornelius Scipio vom J. 217 an in Hispanien gegen Hasdrubal, und als beide daselbst gefallen waren, vom

und nachher mit den Hispaniern selbst schwere Kriege führten [1]). (8.) Doch nicht eher vermochten die Hispanier das Joch einer völlig unterworfenen Provinz [2]) auf sich zu nehmen, als bis Cäsar **Augustus** nach Unterwerfung des ganzen Erdkreises seine siegreichen Waffen zu ihnen hinübertrug, das rohe und wilde Volk durch Gesetze zu einer gesitteteren Lebensweise führte und ihm die Verfassung einer [Römischen] Statthalterschaft gab.

J. 210 an der Sohn des Letzteren, auch P. Corn. Scipio, und nachmals mit dem Zunamen Africanus (der Aeltere) benannt, der nach Hasdrubals Abzuge nach Italien (208) bis zum J. 206 den ganzen von den Carthagern eingenommenen Theil Hispaniens den Römern unterwarf und später am 19. October 202 den Hannibal bei Zama schlug.

[1]) Namentlich den mit den Celtiberern von 185 bis 179 v. Chr., dann den oben Cap. 2. §. 7. erwähnten gegen Viriathus und die Lusitanier und endlich den Numantinischen, den Publius Scipio Africanus der Jüngere (nach Zerstörung Carthagos, 146 v. Chr.) im J. 133 beendigte.

[2]) Mit Unrecht werden gewöhnlich die Worte perdomitae provinciae für einen überflüssigen und ungeschickten Zusatz gehalten, da unten die Worte in formam provinciae redegit folgten; denn der Verfasser will sagen: Nicht eher vermochten die Hispanier — — — auf sich zu nehmen, bis ihre Sitten und Denkart durch Augustus so gemildert waren, daß ihrem Lande die Form einer Römischen Provinz gegeben werden konnte.

Historisches und geographisches Register.

A.

2. Alexander, Sohn Amyntas II., König von Macedonien 7, 4, 5.; kämpft unglücklich gegen die Illyrier und muß den Frieden von ihnen erkaufen 7, 5, 1.; wird von seiner Mutter aus dem Wege geräumt 7, 5, 4.
3. Alexander von Pherä, Zwingherrscher in Thessalien, Vorw. zu 6.
4. Alexander, Bruder der Olympias und Oheim Alexanders d. Gr., König von Epirus 8, 6, 7. 9, 7, 5 u. 7. wird ein Molosser genannt, Vorw. zu 12.; heirathet die Cleopatra, die Tochter des Philippus und der Olympias 9, 6. 1. 12, 2, 1.; führt Krieg in Italien 12, 1, 4. 18, 1, 2. und kommt daselbst um 12, 2, 14. mit allen seinen Truppen 23, 1, 15.
5. Alexander der Große, Sohn des Philippus, König von Macedonien, dessen Leben und Thaten hauptsächlich im 11. und 12. Buche erzählt werden. Hier möge namentlich Folgendes hervorgehoben werden: Er war ein Sohn der Olympias 9, 5. 9.; ein Schüler des Aristoteles 12, 6, 17. 12, 16, 8. Er thut seine ersten Kriegsdienste 9, 1, 10.; reist nach Athen 9, 4, 5.; ist Mitwisser der Ermordung seines Vaters 9, 7, 1.; folgt zwanzig Jahre alt seinem Vater auf dem Throne 11, 1, 9.; stirbt dreiunddreißig Jahre alt 12, 16, 1. Nachdem er den Perserkönig Darius Codomannus in den drei großen Schlachten am Granicus, bei Issus und bei Arbela besiegt hat, trägt er die Persische Weltherrschaft auf die Macedonier über 10, 3, 7. 11, 14, 6.; besiegt das ganze Morgenland 14, 2, 9. 14, 4, 19. 18, 1, 2. 24, 4, 9. 29, 3, 8. 33, 1, 1.; zeigt sowohl im Kampfe als in Todesgefahr großen Muth 12, 15, 4. 14, 6, 11.; ist sowohl in Lastern als Tugenden größer, als sein Vater 9, 8, 11. 13. 12, 16, 1. 2.; ist mehr als ein sterblicher Mensch 12, 16, 2.; Vorzeichen bei seiner Geburt 12, 16, 4—6.; blieb stets unbesiegt 12, 16, 11.; erlangte unsterblichen Ruhm und göttliche Ehren 14, 2, 10. 24, 5, 9. 13, 4, 4. 15, 2, 14.; seine milde Schonung von Mutter, Gattin und Töchtern des Darius 11, 9, 12. 11, 12, 6.; ist freigebig gegen seine Feldherrn und Soldaten 12, 1, 1. 12, 11, 1.; ist (wenigstens früher) menschenfreundlich, besonders in Folge griechischer Bildung 11, 11, 12. 12, 12, 11.; setzt die aus den Griechischen Staaten Verbannten wieder ein 13, 5, 2.; rächt den Darius an seinem Mörder Bessus 12. 5, 10. 11, 15, 15.; ist streng gegen Meuterer 12, 11, 8.; grausam gegen die Thebaner 11, 4, 7.; würde auch Athen zerstört haben, wenn er länger gelebt hätte 13, 5, 7.; wird, durch die Schätze der Perser bereichert, üppig und schwelgerisch 11, 10, 1. 2. 12, 3, 8—11. 12, 12, 1 und 4. und übermüthig 11, 11, 12.; will für einen Sohn Jupiters gehalten sein 11, 11. und deshalb im Tempel des Jupiter Ammon beigesetzt werden 12, 15, 7. vgl. mit 7, 2, 4.; was auch geschieht 13, 4, 6.; beansprucht gleich den Persischen Königen demüthige Ehrenbezeigungen 11, 11, 11. 12, 7, 1.; tödtet den Alexander von

Lyncestis 12, 14, 1.; seinen Vetter Amyntas 12, 6, 14.; seinen Bruder Caranus 11, 2, 3.; seinen Freund Clitus, den Eurylochus und Attalus 12, 6, 3. 14.; den Callisthenes 12, 7, 2.; seine Stiefmutter Cleopatra 9, 7, 12.; den Parmenio und dessen Sohn Philotas 12, 2, 3. 12, 6, 14.; den Pausanias 12, 6, 14.; wüthet gegen Lysimachus 15, 3, 7.; läßt den Lysimachus einem Löwen vorwerfen 15, 3, 7.; befiehlt den Sandrocottus zu tödten 15, 4, 16.; beschläft die gefangenen Nebenfrauen des Darius 12, 3, 10. Die Amazonenkönigin Thalestris 12, 3, 5—7. 2, 4, 33. und die Indische Königin Cleophis 12, 7, 9. zeugt mit der Barsine den Hercules 11, 10, 2. 3.; heirathet des Darius Tochter Statira 12, 10, 9. und Roxane, die Tochter eines Königs der Bactrier 12, 5, 9.; ist der Letzte seines Stammes, warum 7, 2, 4. Nächste Begebenheiten nach seinem Tode 13, 1 ff. Cassander wüthet gegen seine Hinterlassenen 14, 6, 12. 15, 2, 13. und vertilgt Alexanders ganze Familie 16, 1, 15. vgl. mit 16, 2, 5. Die Argyraspiden verschmähen nach seinem Tode alle anderen Heerführer 14, 2, 7. Sein Feldherr Zopyrion wird mit dem ganzen Heere von den Scythen vernichtet 2, 3, 4. 12, 1, 5. 37, 3, 2.

6. Alexander, Sohn Alexanders des Großen von der Indischen Königin Cleophis 12, 7, 10.

7. Alexander von Lyncestis, Alexanders d. Gr. Bruder 11, 2, 2.; Schwiegersohn des Antipater 12, 14, 1.; bereitet Alexander dem Gr. Nachstellungen und wird deshalb gefangen gehalten 11, 7, 2. und hingerichtet 12, 14, 1.

8. Alexander, Cassanders Sohn, wird vom Demetrius getödtet 16, 1, 2 u. 5.

9. Alexander, Sohn des Pyrrhus, begleitet seinen Vater nach Italien 18, 1, 3.; will den Tod seines Vaters rächen, verheert Macedonien und verliert es wieder sammt Epirus 26, 2, 9—13.; kommt wieder auf den Thron 26, 3, 1. und stirbt als Gemahl seiner Schwester Olympias 28, 1, 1.

10. Alexander, Sohn des Craterus, Bruder des Antigonus Gonatas, Vorw. zu 26.

11. Alexander, Sohn des Perseus, wird sammt seinem Vater gefangen und vom Aemilius Paulus im Triumphzuge aufgeführt 33, 2, 6.

12. Alexander Balas, raubt als Kronprätendent dem König von Syrien, Demetrius I., Thron und Leben 35, 1, 6 ff.; wird von Demetrius II. besiegt und getödtet 35, 2, 4.

13. Alexander (Zabina) wird für einen Adoptivsohn des Antiochus Sidetes ausgegeben und vom Ptolemäus Physcon als Gegner Demetrius II. aufgestellt 39, 1, 4. 5.; wird vom Demetrius besiegt und vom Grypus getödtet 39, 2, 6.

5. **Antiochus der Große**, Sohn des Seleucus Callinicus, wird noch unmannbar König von Asien 29, 1, 3.; greift den Ptolemäus Philopator an und wird von ihm geschlagen 30, 1, 4.; stellt dessen Sohne Epiphanes nach 30, 2, 8. und überzieht ihn mit Krieg 31, 1, 1.; wodurch er die Römer beleidigt 31, 1, 4., sowie auch durch Aufnahme des landesflüchtigen Hannibal 31, 2, 5.; wird überdieß noch von den Aetoliern zum Kriege gegen Rom gereizt 30, 4, 18.; läßt sich mit Verachtung der Rathschläge Hannibals in einen Krieg mit den Römern ein 31, 5 u. 6. und wird vom Consul Acilius Glabrio geschlagen 31, 6, 5.; gibt dem Scipio Africanus dessen gefangenen Sohn zurück 31, 7, 4.; geht aber auf die Friedensbedingungen der Römer nicht ein 31, 7, 9. und muß, von ihnen besiegt, einen schimpflichen Frieden schließen 31, 8, 7. 8.; wird endlich als Tempelräuber erschlagen 32, 2, 2.
6. **Antiochus Epiphanes**, Sohn des Vorigen, König von Syrien, greift seinen Neffen Ptolemäus Philometor, König von Aegypten, an 34, 2, 7.; wird vom Römischen Gesandten Popilius zur Ordnung verwiesen 34, 3, 1—4.
7. **Antiochus Eupator**, nicht namentlich, sondern nur als Sohn des Vorigen erwähnt, wird noch unmündig von seinem Vetter Demetrius verdrängt und getödtet 34, 3, 5. 6.
8. **Antiochus Theos**, Sohn des Alexander Balas und Gegner Demetrius II., wird von seinem Vormunde Tryphon getödtet 36, 1, 7.
9. **Antiochus Sidetes** oder **Euergetes**, Bruder Demetrius II., vertreibt den Tryphon 36, 1, 7. 8.; unterjocht die Juden 36, 1, 10.; bekriegt Parthien und erobert Babylon 38, 10, 1–6.; wird von den Parthern besiegt und getödtet 38, 10, 10.; sein Leichnam wird in sein Vaterland zurückgeschickt 39, 1, 6.
10. **Antiochus Grypus** oder **Philometor**, Sohn Demetrius II., wird von seiner Mutter nach Ermordung seines Bruders zum König von Syrien gemacht 39, 1, 9.; er besiegt den Alexander Zabina 39, 2, 1—6.; soll von seiner Mutter vergiftet werden und nöthigt diese selbst den Giftbecher zu trinken 39, 2, 7 ff.; hat mit seinem Stiefbruder Antiochus Cyzicenus um die Herrschaft zu kämpfen 39, 2, 10.
11. **Antiochus Cyzicenus**, Sohn des Antiochus Sidetes, König von Syrien; seine Thaten 39, 2, 10 ff. und c. 3.
12. **Antiochus Eusebes**, Sohn des Cyzicenus, Vorw. zu 40.
13. **Antiochus XIII. Asiaticus**, Enkel des Cyzicenus, wird vom Lucullus zum König von Syrien ernannt, vom Pompejus aber wieder abgesetzt 40, 2, 2—4.

Antiope, Königin der Amazonen 2, 4, 20., befreit ihre vom Hercules gefangene Schwester Melanippe durch Auslieferung ihrer Waffen 2, 4, 25.

B.

D.

E.

M.

O.

P.

2. Ptolemäus Philadelphus, des Vorigen Sohn und Nachfolger 16, 2, 7.; versöhnt sich mit seinem Bruder Ptolemäus Ceraunus 17, 2, 9.; schickt den Römischen Gesandten werthvolle Geschenke 18, 2, 9.; beginnt Krieg mit Antigonus Gonatas, König von Macedonien 26, 2, 1.
3. Ptolemäus Ceraunus, Vorw. zu 17.; des Vorigen älterer Bruder 24, 1, 1.; tödtet hinterlistig den Seleucus 17, 2, 4.; bewirbt sich um die Hand seiner Schwester Arsinoë, der Wittwe des Lysimachus 17, 2, 7.; heirathet sie und beraubt sie nach Tödtung ihrer Söhne des Throns 24, 2, 3.; nimmt Macedonien ein 17, 2, 5—15. 24, 1, 8.; sendet dem Pyrrhus Hülfstruppen gegen die Römer, Vorw. zu 17.; wird von den Galliern getödtet 24, 5, 6. Seine Tochter Antigone ist Gemahlin des Pyrrhus 17, 2, 15. (Vgl. daselbst die Note.)
4. Ptolemäus Euergetes, auch Trypho genannt, König von Aegypten, Vorw. zu 27 u. 30.; heirathet Berenice, die Tochter des Königs von Cyrene 26, 3, 2—8.; eilt seiner Schwester Berenice gegen Seleucus Callinicus zu Hülfe 27, 1, 6.; wird von Seleucus angegriffen und besiegt ihn 27, 2, 4. 5.; schließt Frieden mit Seleucus 27, 2, 9.; hält dessen Bruder Hierax, der zu ihm flieht, gefangen 27, 3, 9. 10.; nimmt den entflohenen König Cleomenes von Sparta auf 28, 4, 10.; wird von seinem Sohne Ptolemäus Philopator ermordet 29, 1, 5.
5. Ptolemäus Philopator, Sohn und Nachfolger des Vorigen, den er sammt seiner Mutter ermordet 29, 1, 5.; auch der Mörder seines Bruders 30, 1, 2. und des Lacedämonischen Königs Cleomenes und dessen Familie 28, 4, 11.; überhaupt ein verruchter Mensch 30, 1 u. 2.
6. Ptolemäus Epiphanes, des Vorigen Sohn und Nachfolger 30, 2, 6., Vorw. zu 34.; wird von Antiochus d. Gr., König von Syrien, bekriegt und findet Hülfe von Seiten der Römer 31, 1, 1.
7. Ptolemäus Philometor, des Vorigen Sohn und Nachfolger, Vorw. zu 34.; wird von seinem Oheim, Antiochus Epiphanes, mit Krieg überzogen 34, 2, 7.; unterstützt den Alexander Balas gegen Demetrius von Syrien 35, 1, 6. 39, 1, 5., dann wieder den Sohn des Demetrius gegen Alexander 39, 2, 3.
8. Ptolemäus Physcon oder Euergetes II., Vorw. zu 34.; des Vorigen Bruder und Gegner 34, 2, 8.; wird König von Aegypten 38, 8, 2.; seine Geschichte und seine Schlechtigkeit 38, 8. 39, 1. 2.; stirbt 39, 3, 1.
9. Ptolemäus Lathurus, Vorw. zu 39., des Vorigen Sohn, wird von seiner Mutter Cleopatra des Thrones beraubt und nach Cypern vertrieben, ebendas. und 39, 4, 1., nach deren Tode aber auf denselben zurückberufen 39, 5, 1.

R.

T.

U.

V.

X.

Y.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iustinus, Marcus Iunianus, / Forbiger, Albert, / Pompeius

Auszug aus des Trogus Pompejus Philippischer Geschichte

Bd.: 4

Stuttgart 1866 - 67

A.lat.b. 1200 g-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245513-0